

## **Der Gruppenprozess und die Aktienbörse<sup>1</sup>**

- 1 Einleitung
  - 1.1 Wachstumsangst und unbewusste Identifikation mit dem Verfolger
  - 1.2 Die rationale und die irrationale Position in der Gesellschaft
- 2 These und zwei Anwendungen
  - 2.1 Die Legitimationskrise der Bush-Regierung im Jahr 2004
  - 2.2 These: Die Ausagierung der Wachstumsängste in Politik und Wirtschaft
  - 2.3 Rationale und irrationale Phasen in der Politik
  - 2.4 Der wirtschaftliche Zyklus
    - 2.4.1 Die Aktienbörse als Indikator für die Wirtschaft
    - 2.4.2 Manische und depressive Wirtschaftsphasen
    - 2.4.3 Zuordnung von rational und irrational zu den manischen und depressiven wirtschaftlichen Phasen
  - 2.5 Die Verlagerung der Wachstumsangst während der Regierung Clinton
- 3 Die Steuerung des wirtschaftlichen durch den politischen Zyklus in Zwischenphasen
  - 3.1 Zeitgleiche und phasenverschobene Steuerung
    - 3.1.1 Die Gesamtwirkung
    - 3.1.2 Die zeitgleiche Steuerung des wirtschaftlichen durch den politischen Zyklus in den Zwischenzyklen
    - 3.1.3 Die phasenverschobene Steuerung des wirtschaftlichen durch den politischen Zyklus in den Zwischenzyklen
    - 3.1.4 Chronologie der Steuerung von Anfang 2004 bis August 2004
  - 3.2 Die mentalen Voraussetzungen für die Phasenverschiebung
    - 3.2.1 Der politische Schattenzyklus der Wirtschaftswelt
    - 3.2.2 Beispiel für gleiche mentale Wahrnehmung des politischen Geschehens durch die politische und die wirtschaftliche Welt (17. 4. 2004 bis 2. 6. 2004)
  - 3.2.3 Beispiel für unterschiedliche mentale Wahrnehmung des politischen Geschehens durch die politische und die wirtschaftliche Welt (3. 6. 2004 bis 23. 6. 2004)

---

<sup>1</sup> Vorgetragen an der Herbsttagung "Psychohistorie von Krieg und Terrorismus" der Deutschen Gesellschaft für Psychohistorische Forschung in Zürich und an der internationalen Konferenz "The Future of Psychohistory" in Ampleforth (GB), die von Paul Ziolo und David Wasdell organisiert wurde. Die Kapitel 1 und 2 entsprechen dem Vortrag von Ampleforth und können für sich gelesen werden. Die vorliegende Arbeit ist im Vergleich zur Version, wie sie in Zürich vorgetragen wurde, erweitert und präzisiert. In diesem Zusammenhang bin ich Winfried Kurth für Anregung, Kritik und Unterstützung in einem Brief an mich nach dem Vortrag in Zürich zu Dank verpflichtet.

## 1 Einleitung

### 1.1 Wachstumsangst und unbewusste Identifikation mit dem Verfolger

Die Individuen der Bevölkerung sind in meiner Sichtweise gespalten in eine bewusste Persönlichkeit und eine abgespaltene Teilpersönlichkeit, welche dem *Alter Ego* entspricht. Wie ich in meiner letzten Arbeit geschrieben habe<sup>2</sup>, ist die abgespaltene Teilpersönlichkeit geprägt durch Gehirnteile, in welchen lebensgeschichtliche traumatische Erfahrungen der Individuen gespeichert sind.<sup>3</sup>

Befindet sich ein Individuum in seiner abgespaltenen Teilpersönlichkeit, so handelt es aus dem psychologischen Abwehrmechanismus der unbewussten Identifikation mit dem Aggressor heraus. In Abwehr von überwältigenden inneren Gefühlen der Angst, Wut und Scham, die mit traumatischen Erlebnissen verbunden sind, nimmt es die Stelle des Aggressors gegen das wehrlose Opfer ein.

Im privaten Leben können die Individuen nur eingeschränkt nach den Bedürfnissen ihres *Alter Egos* leben, da sie die Verantwortung für den daraus entstehenden Schaden übernehmen müssen und ein schlechtes Gewissen bekommen, wenn ihnen der Schaden bewusst wird. Das ist bei ihren Präferenzen, die sie bezüglich gesellschaftlicher Ziele haben, nicht der Fall. Normale Individuen agieren deshalb die traumatischen Gefühle nicht wie ein psychotischer Amokläufer individuell, sondern in einem unbewussten Gruppenprozess<sup>4</sup> aus.

Ist die Gruppe in ihrem *Alter Ego*, so befürworten die Individuen den Machtmissbrauch durch die Mächtigen und lehnen Entwicklungen ab, welche eine Verbesserung der Lebensbedingungen bewirken. Deshalb bewirken Verbesserungen in Politik und Wirtschaft, wie Wirtschaftswachstum und Frieden, Angst. In der unbewussten Identifikation mit dem Aggressor bedeutet es für die abgespaltenen Teilpersönlichkeiten eine Entspannung, wenn sich die Lebensbedingungen für die breite Bevölkerung in der Gesellschaft verschlechtern. Dagegen wirken Bestrebungen in Richtung von gesellschaftlichen Verbesserungen belastend, weil sie diese Abwehr gefährden, und lösen ein Unbehagen aus. Diese irrationale Angst vor Verbesserungen und die dazu gehörenden unbewussten Wutgefühle nenne ich im Folgenden *Wachstumsängste*.

### 1.2 Die rationale und die irrationale Position in der Gesellschaft

Die Gruppe nimmt im Gruppenprozess zyklisch eine irrationale oder eine rationale Position in Wahrnehmung und Bewertung des politischen und wirtschaftlichen Geschehens in der Gesellschaft ein. In der irrationalen Position ist sie in ihrem *Alter*

---

<sup>2</sup> Galler (2004).

<sup>3</sup> vgl. Schiffer (1998); zur Bedeutung früher lebensgeschichtlicher Traumata siehe auch deMause (2000) und Janus (2000).

<sup>4</sup> vgl. zum Gruppenprozess auch deMause (2000, 2002) und Kurth (2002).

Ego und verfolgt selbstschädigende Ziele<sup>5</sup>. In der rationalen Phase des Gruppenprozesses sind die Ziele nicht durch die Bedürfnisse des *Alter Ego* beherrscht und das gesellschaftliche Geschehen wird aufgrund eines rationalen Wertesystems beurteilt. Dieses kann im Gegensatz zu den irrationalen Zielen explizit in einem öffentlichen Diskurs vertreten werden. Das nachfolgende Schema stellt die Positionen dar:

POSITIONEN IN POLITIK UND WIRTSCHAFT		
Position	Irrational	Rational
<b>Persönlichkeitsteil</b> , der bei Zielbestimmung dominiert:	<b>Abgespalteener Persönlichkeitsteil = <i>Alter Ego</i></b>	<b>Bewusste Persönlichkeit</b>
<b>Wertesystem</b>	<b>Irrationales Wertesystem</b> Die Ziele sind dominiert durch unbewusste Selbstbeschädigungswünsche.  Eine Verschlechterung der Lebensbedingungen, wie durch Kriege, Wirtschaftskrisen und bedrohliche ökologische Entwicklungen, wird an sich positiv bewertet.	<b>Rationales Wertesystem</b> Die Ziele sind nicht dominiert durch unbewusste Wünsche, sich selbst und anderen zu schaden.  Eine Verschlechterung der Lebensbedingungen, wie durch Kriege, Wirtschaftskrisen und bedrohliche ökologische Entwicklungen, wird an sich negativ bewertet.
<b>Ziele</b>	<b>Irrationale Ziele</b>  Politiken, welche zur Verbesserung der Lebensbedingungen, des zukünftigen wirtschaftlichen Wachstums, zur Lösung ökologischer Probleme und zu Frieden führen, werden negativ beurteilt und vermindern die Legitimation der Regierung.  Politiken, welche zu einer Verschlechterung der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen für Lebensqualität, Wirtschaft, internationaler Stabilität und Ökologie führen, werden positiv beurteilt und erhöhen die Legitimation der Regierung.  Die irrationalen Ziele können in einem öffentlichen gewaltfreien Diskurs nicht explizit vertreten werden. Die rationale Position wird durch Gruppendruck und existenzielle Bedrohung eingeschüchert. <sup>6</sup>	<b>Rationale Ziele</b>  Politiken, welche zur Verbesserung der Lebensbedingungen, der Unterstützung zukünftigen wirtschaftlichen Wachstums, zur Lösung ökologischer Probleme und zu Frieden führen, werden positiv beurteilt und erhöhen die Legitimation der Regierung.  Politiken, welche zu einer Verschlechterung der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen für Lebensqualität, Wirtschaft, internationaler Stabilität und Ökologie führen, werden negativ beurteilt und vermindern die Legitimation der Regierung.  Die rationalen Ziele können in einem öffentlichen gewaltfreien Diskurs explizit vertreten werden.

<sup>5</sup> Das Selbst verstehe ich im Sinne Arno Gruens, vgl. Gruen (1998).

<sup>6</sup> vgl. Galler (2004).

## 2 These und zwei Anwendungen

### 2.1 Die Legitimationskrise der Bush-Regierung im Jahr 2004

Ab Anfang 2004 war die Bush-Regierung nach dem Ende des Irakkriegs vermehrt rationaler Kritik ausgesetzt und geriet in eine Legitimationskrise. Wichtige Stationen dieser Krise werden im Folgenden anhand von Exzerpten aus Zeitungsartikeln aufgezeigt.

Zuerst wird ein Beispiel für die Situation vor der Krise angeführt, als die Bush-Regierung sich noch innerhalb einer irrationalen Phase des Gruppenprozesses über internationales Recht lustig machen konnte ("**Internationales Recht? Ich rufe besser meinen Anwalt an**"):

*Tages-Anzeiger*, Zürich, 12. 12. 2003

#### **Irak-Aufträge: EU ist sauer auf USA**

Die diskriminierende Haltung der Amerikaner bei der Vergabe von Aufträgen zum Wiederaufbau des Irak droht die Beziehungen zwischen den USA und der Europäischen Union erneut zu belasten. Die EU-Kommission übte am Donnerstag scharfe Kritik an der Regierung Bush, die Gegner des Irak-Krieges von Aufträgen im Gesamtwert von 23,6 Milliarden Franken ausschliessen will. In Brüssel war von einem "schlechten Signal" und "nur schwer verständlichem Entscheid Washingtons" die Rede. "Wir brauchen nicht noch einen Handelskonflikt", warnte Kommissionssprecher Reijo Kemppinen.

**George W. Bush** verteidigte die Entscheidung und tat die Kritik belustigt ab. "**Internationales Recht? Ich rufe besser meinen Anwalt an**", sagte der Präsident.

Nach dem Ende des Irakkriegs bauten sich der Alarmzustand, in welchem sich die Öffentlichkeit während des Kriegszustands befunden hatte, und der damit verbundene irrationale Gruppendruck wieder ab. Nun wurde die Kriegspolitik der Bush-Regierung innerhalb einer rationalen Gesamtschau wahrgenommen und entsprechend bewertet (**Ex-Minister verhöhnt Bush**). Ebenso wurde auf Widersprüchlichkeiten der US-Politik (**bereits im Januar 2001 mit der Planung des Irak-Krieges begonnen**) und auf die Mängel bei der Politikfindung (**Bush "wie ein Blinder in einem Raum voller Taubstummer"**) hingewiesen.

*Tages-Anzeiger*, Zürich, 12. 1. 2004

#### **Ex-Minister verhöhnt Bush**

An Kabinettsitzungen sei **Bush "wie ein Blinder in einem Raum voller Taubstummer"** gesessen, wird **O'Neill** in einem neu erschienenen Buch zitiert. Im übrigen wirft er der **US-Regierung** vor, sie habe **bereits im Januar 2001 mit der Planung des Irak-Krieges begonnen**.

"Bushs Umfragezahlen stürzten Ende Januar ab, als David Kay von seinem Amt als Waffenfahnder im Irak zurücktrat und sagte, Saddam Hussein habe zu Kriegsbeginn gar nicht über Massenvernichtungswaffen verfügt."<sup>7</sup> Dabei hatte David Kay "während Monaten 380 Millionen Franken und 1400 Mann zur Verfügung, um im besetzten Land nach Saddam Husseins Massenvernichtungswaffen zu suchen."<sup>8</sup> Kay zeichnete das Bild eines an Realitätsverlust leidenden US-Vizepräsidenten (**Cheneys ..atemberaubende Weigerung, ..Realität zu akzeptieren** ), was sich mit dem Befund von O'Neill über die Arbeitsweise der US-Regierung deckte. Dabei wurde sichtbar, dass sich die Regierung gegenüber dem rationalen Standpunkt dadurch durchsetzte, dass sie diesen einschüchterte (**Schema der Einschüchterung**).

*Tages-Anzeiger*, Zürich, 28. 1. 2004

### **Malte die CIA das Gefahrenbild Saddams nach dem Gusto des Weissen Hauses?**

Für die Regierung Bush besonders peinlich ist Kays Feststellung, Saddams Waffenprogramme hätten sich von den Bombardierungen des ersten Golfkrieges sowie dem Druck der Vereinten Nationen und den von Bill Clinton 1998 angeordneten Bombenangriffen nicht mehr erholt.

... beschuldigen ehemalige CIA-Mitarbeiter die **Regierung** und besonders Vizepräsident Dick **Cheney**, den Dienst unter Druck gesetzt zu haben. So klagt etwa der frühere CIA-Analyst Larry Johnson, **das Weisse Haus habe sich eines "Schemas der Einschüchterung" bedient, damit CIA-Analysen die politischen Vorgaben erfüllen.**

Besonders Vizepräsident Cheney weigert sich bislang, die Nichtexistenz irakischer Massenvernichtungswaffen zu akzeptieren. Vorige Woche verwies der Bush-Vize in einem Radiointerview erneut auf vermeintliche mobile irakische Biowaffenlabors, obschon Kay und der britische Geheimdienst M16 zum Schluss gekommen waren, in den Labors sei Wasserstoff für Ballons erzeugt worden. **Cheneys Uneinsichtigkeit belege eine "atemberaubende Weigerung, eine Realität zu akzeptieren, die sich mit den vorgefassten Meinungen der Regierung nicht verträgt."**

Die Manipulationen von Öffentlichkeit und Parlament im Vorfeld des Irakkriegs (... **dramatische Warnung, Saddam Hussein könne innerhalb von 45 Minuten ABC-Waffen einsetzen..nur auf taktische Gefechts Waffen bezogen** ) und die dünne reale Basis, welche hinter den dramatischen Warnungen stand, mit welchen die Bevölkerung durch die britische Regierung in den Krieg gezogen wurde (... **Tony Blair ... nichts über "die Details" der 45-Minuten-Warnung gewusst**), werden bekannt. Dies deutet darauf hin, dass die Regierung eine Politik führte, die sie innerhalb eines expliziten rationalen Diskurses nicht legitimieren konnte:

---

<sup>7</sup> *Sonntags-Zeitung*, Zürich, 15. 2. 2004: Bush sucht Weg aus der Defensive.

<sup>8</sup> *Tages-Anzeiger*, Zürich, 31. 1. 2004: Das Weisse Haus schliesst Irrtum nicht mehr aus.

*Tages-Anzeiger*, Zürich, 6. 2. 2004

**Washington und London sind wegen Irak-Dossiers in der Defensive**

... Massenvernichtungswaffen .... Tenet .... Es sei nie (vom CIA) gesagt worden, dass vom Irak eine unmittelbare Bedrohung ausgehe.

... neue Vorwürfe gegen den Regierungschef (Blair) und seinen Verteidigungsminister Geoff Hoon erhoben worden waren. Auslöser war das **Eingeständnis Hoons**, die **dramatische Warnung, Saddam Hussein könne innerhalb von 45 Minuten ABC-Waffen einsetzen, habe sich nicht auf Langstreckenwaffen, sondern nur auf taktische Gefechtswaffen bezogen.**

*Tages-Anzeiger*, Zürich, 6. 2. 2004

**Geoff Hoon, Unwissender**

So beharrt **Tony Blair** darauf, noch bei der entscheidenden Unterhaus-Abstimmung über Krieg und Frieden im März vorigen Jahres **nichts über "die Details" der 45-Minuten-Warnung gewusst** zu haben. **Wenn Blair wirklich die Nation in einen Krieg geführt habe, ohne sich um den präzisen Charakter dieser Gefahr zu kümmern, sei dies "eine Inkompetenz"**, die den Rücktritt des Regierungschefs verlange, empörte sich Oppositionsführer Howard.

Die moralische Glaubwürdigkeit der Regierung litt, als sich die Medien in der rationalen Phase des Gruppenprozesses dafür interessierten, wie sich der Kriegspolitiker Bush in seiner Jugend selber dem Militärdienst in Vietnam entzogen hatte (**Dienst in der "Champagnergarde"**).

*Tages-Anzeiger*, Zürich, 13. 2. 2004

**Dienst in der "Champagnergarde"**

Der Aufruhr um den **Militärdienst von George Bush** hat das Weisse Haus in Bedrängnis gebracht.

"Nach dem '11. September' Spaniens" stellte sich die Frage, ob die Terrorbekämpfungspolitik der Bush-Regierung und ihrer Alliierten nicht zu einer Abnahme von Terrorgefahren, sondern eher zu deren Zunahme geführt habe.

*Tages-Anzeiger*, Zürich, 12. 3. 2004

**Der "11. September" Spaniens**

... **über 190 Menschen ums Leben gekommen. Möglicherweise** ist das Terrornetzwerk **al-Qaida Urheber** der Bombenanschläge.

Durch den ehemaligen Terrorismusberater von G. W. Bush, Richard Clarke, wird bekannt, dass sich die Regierung im Vorfeld des Terroranschlags vom 11. 9. 2001

nicht mit der Antiterrorpolitik befassen wollte (**Krieg gegen al-Qaida sträflich vernachlässigt**). Stattdessen drängte die Regierung von Anfang an auf einen Krieg gegen Irak (**Wir müssen über den irakischen Terrorismus gegen die Vereinigten Staaten sprechen**). Damit wird die selbstzerstörerische Absicht dieser Regierung den Gruppenmitgliedern zu Bewusstsein gebracht. Im Vorfeld des 11. 9., wo Terrorbekämpfung tatsächlich von den existentiellen Lebensinteressen der Bevölkerung her notwendig gewesen wäre, kümmerte sich die US-Regierung nicht darum. Nach dem Terroranschlag missbrauchte sie die dadurch geweckten Gefühle, um die Bevölkerung in einen Krieg zu ziehen, den die Regierung von Anfang an führen wollte.

*Tages-Anzeiger, Zürich, 23. 3. 2004*

**"George W. Bush führte einen unnötigen Krieg"**

*In einem Aufsehen erregenden Buch erhebt Richard Clarke, der ehemalige Terrorismusberater von George W. Bush, schwere Vorwürfe gegen den US-Präsidenten.*

Bush, schreibt Clarke, habe den **Krieg gegen al-Qaida sträflich vernachlässigt, weil er und sein Stab auf Saddam Hussein fixiert** gewesen seien.

In seinem Buch, das in Washington grosses Aufsehen erregt hat, beschuldigt Clarke die Regierung Bush, **im Irak einen "unnötigen und kostspieligen Krieg" geführt zu haben, "der die fundamentalistische-islamistische Terrorbewegung weltweit gestärkt hat"**.

In seinem Buch behauptet Clarke, dass **Verteidigungsminister Donald Rumsfeld und sein Stellvertreter Paul Wolfowitz sofort nach ihrem Amtsantritt im Januar 2001 auf einen Krieg gegen Saddam Hussein gedrängt**, die von al-Qaida ausgehende Gefahr jedoch unterschätzt hatten.

**Bereits im Januar verlangte Clarke in einem Memorandum ein sofortiges Kabinetttreffen wegen al-Qaida, erst im April aber traf sich die Runde der "Stellvertreter", darunter Wolfowitz, um sich mit der wachsenden Terrorgefahr zu befassen. Wolfowitz sei es bei dieser Zusammenkunft jedoch nicht um al-Qaida, sondern um Saddam Hussein gegangen. "Wir müssen über den irakischen Terrorismus gegen die Vereinigten Staaten sprechen", sagte Wolfowitz laut Clarke. Obschon amerikanische Dienste im Sommer 2001 Anzeichen für einen bevorstehenden Anschlag Bin Ladens entdeckt hatten, befassten sich Kabinett und Präsident erst Anfang September mit der Bedrohung durch al-Qaida.**

**Einen Tag nach den Septemberanschlägen traf Clarke im Weissen Haus zufällig auf den Präsidenten. "Schauen Sie sich nochmals alles an, und schauen Sie, ob Saddam das getan hat", verlangte Bush Clarke zufolge. "Mr. President, al Qaida hat das getan", er-**

widerte Clarke. "Ich weiss, ich weiss, aber schauen Sie, ob Saddam involviert war", so die Entgegnung Bushs.

Anfang April war die Legitimationskrise der Regierung und die rationale Fokussierung der öffentlichen Meinung so weit fortgeschritten, dass Senator Edward M. Kennedy deutliche Worte finden konnte:

*USA Today*, 6. 4. 2004

**Kennedy says Iraq has become "Bush's Vietnam"**

**"Iraq is George Bush's Vietnam, and this country needs a new president,"** Kennedy said.

Der Höhepunkt der politischen Krise wurde meiner Meinung nach um Mitte Mai 2004 erreicht, nachdem anfangs Mai der Gefängnissskandal von Abu Ghraib bekannt geworden war (**DIE FOLTERER VON BAGDAD**). Die Regierung geriet stark in die Defensive. Dabei kam es zur Diskussion der Demission von Verteidigungsminister Donald Rumsfeld (**U.S. President Rejects Calls For Rumsfelds Resignation**):

*Der Spiegel*, 3. 5. 2004

**DIE FOLTERER VON BAGDAD**

*The Wall Street Journal Europe*, 7. - 9. 5. 2004

**Bush Apologizes For Treatment Of Iraqi Prisoners**

**U.S. President Rejects Calls For Rumsfelds Resignation; Kerry Scolds on Leadership**

Die Legitimation von G.W. Bush sank auch nach Mitte Mai weiter, wie aus dem Verlauf der Kurve "President Bush in 2004 futures" in Abb. 1 und aus dem Verlauf der Kurve in Abb. 2 ersichtlich ist. Die Kurve "President Bush in 2004 futures" zeigt die Wettpreise eines irischen Wettbüros in US-Dollar.<sup>9</sup> Der Wettpreis gibt dabei an, wie viel US-Dollar bezahlt wurden für das Recht, im Falle eines Wahlsiegs von Bush 100 US-Dollar zu erhalten. Vor dem Ausbruch der Legitimationskrise anfangs Januar waren dies noch über 70 US-Dollar. Dieser Wert sank anfangs Juni bis auf 50 US-Dollar und konnte sich erst gegen Ende August wieder von diesem Tiefstand lösen. Abb. 2 stellt den Wahlvorsprung von Bush gegenüber Kerry in Prozent dar.<sup>10</sup> Dabei handelt es sich um einen "Poll of Polls", d.h. um eine Zusammenfassung der Meinungsumfragen, die von 20 verschiedenen Institutionen durchgeführt wurden. Der Wahlvorsprung von Bush in Abb. 2 sank bis anfangs August auf den Tiefstwert von beinahe minus vier Prozent. Nachher kam es, analog zur Wettpreiskurve von Abb. 1, zu einer Trendumkehr.

<sup>9</sup> *Wall Street Journal Europe*, 30. 9. 2004: U.S. Shares Are Riding a 'Bush-Rally'.

<sup>10</sup> Quelle: <http://tis.goringe.net/pop/pollofpolls.html>.

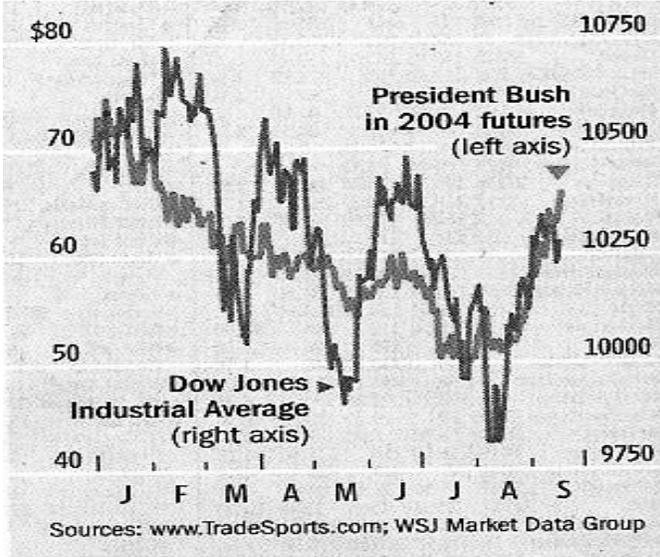


Abb. 1: Politischer und wirtschaftlicher Zyklus.

*Poll of polls Projection for Election day - Final - Posted November 2nd, 2004*

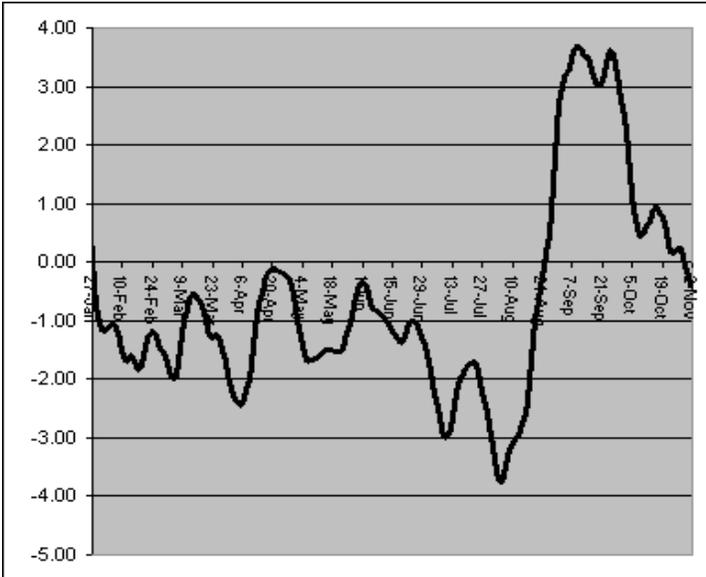


Abb. 2: Wahlvorsprung von Bush auf Kerry in Prozent.

## 2.2 These: Die Ausagierung der Wachstumsängste in Politik und Wirtschaft

Die Abb. 1 soll zur Illustration der These verwendet werden. Daraus ist ersichtlich, dass der Verlauf von Aktienkursen (Dow Jones Industrial Average Index) und der Popularität von Bush (Wettpreise) einem ähnlichen Muster zu unterliegen scheint. Beide Kurven scheinen von einer gleichen Ursache bewirkt, wobei die Amplituden bei den zyklischen Veränderungen der Aktienkurse grösser als bei den Wettpreisen sind. Diese gemeinsame Ursache wird im Rahmen dieser Arbeit in der Veränderung der erwarteten Ausagierung irrationaler Wünsche der Bevölkerung durch die Regierung im Bereich der Politik gesehen.

Es wird vermutet, dass die Wachstumsangst in der Gesellschaft hauptsächlich in zwei gesellschaftlichen Teilsystemen ausagiert wird, dem politischen und dem wirtschaftlichen. Es bestehen zwei Zyklen des Gruppenprozesses, ein politischer und ein wirtschaftlicher. Der wirtschaftliche Zyklus wird in dieser Arbeit anhand der Entwicklung des Aktienindex Dow Jones Industrial Average gemessen, der politische anhand der Wettpreiskurve von Abb. 1, der Wahlvorsprungskurve von Bush (vgl. Abb. 2) sowie anhand der Zustimmungsraten von Präsident Clinton festgelegt. Die Wahl der Indikatoren für den politischen und den wirtschaftlichen Zyklus wird weiter unten begründet.

Die Zyklen bestehen, weil abwechselnd eine rationale und eine irrationale Position eingenommen wird. Die zyklischen Schwankungen der Einstellungen sind dadurch bewirkt, dass die Individuen der Bevölkerung das politische und wirtschaftliche Geschehen jeweils abwechselnd von einem anderen Persönlichkeitsteil aus wahrnehmen und beurteilen. In der zyklischen Phase, welche von Selbstbeschädigungswünschen geprägt ist, nehmen die Individuen das Geschehen von ihrem *Alter Ego* aus wahr, in den anderen, von Wachstumsangst freien, Phasen von ihren bewussten Persönlichkeiten. Die Phase, wo das Geschehen vom *Alter Ego* aus wahrgenommen und welche von Selbstbeschädigungswünschen geprägt ist, nenne ich irrationale Phase, weil der Wunsch nach Selbstbeschädigung ein irrationaler Wunsch ist. Die von Selbstbeschädigungswünschen freie Phase nenne ich rational, weil grundsätzlich nicht ein Wunsch nach Selbstbeschädigung die Ziele leitet.

In den Zyklen wechseln sich also rationale und irrationale Phasen ab. Der Zusammenhang zwischen dem politischen und dem wirtschaftlichen Zyklus ist folgender: Ist der politische Zyklus in einer rationalen Phase, so sinkt die erwartete Ausagierung irrationaler Ängste durch die Politik und die Wachstumsängste verschieben sich in die Wirtschaft und belasten diese mit unbewussten Selbstbeschädigungswünschen. Umgekehrt wird in einer irrationalen politischen Phase das wirtschaftliche Teilsystem von irrationalen Wachstumsängsten entlastet.

Der Transmissionsmechanismus von der Politik zur Wirtschaft ist schematisch in Abb. 3 dargestellt. Dreht sich der politische Zyklus von irrational zu rational, so zieht er den wirtschaftlichen Zyklus von rational zu irrational.

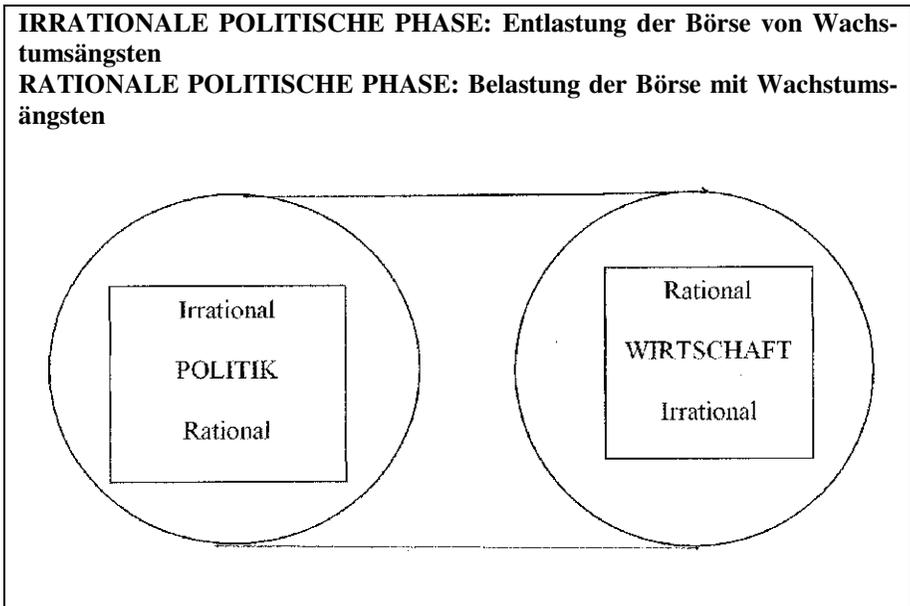


Abb. 3: Transmissionsmechanismus von der Politik zur Börse.

Das Rad der Politik ist das Antriebsrad. Dreht sich das Rad der Politik von irrational zu rational, so wird das Rad der Wirtschaft von rational zu irrational gezogen. Weil die Wachstumsangst und die damit verbundenen traumatischen Gefühle von Wut, Scham und Schuld in diesem Fall weniger im politischen Teilsystem ausagiert werden können, verlagern sich diese Gefühle in das Wirtschaftssystem und führen dort zu einer Belastung von Börse und Wirtschaft. Dies war der Fall bei der Legitimationskrise der Bush-Regierung von Januar bis August 2004, als die Wahlvorsprungskurve von Bush in den Minus-Bereich geriet. Damit war eine Fortsetzung von dessen selbstschädigender Politik in Frage gestellt, und es musste mit einem rationalen Präsidenten Kerry gerechnet werden.

Wird die Politik irrationaler, so kommt es zu einer Entlastung der Wirtschaft von Wachstumsängsten. Dies zeigt sich im Verlauf der Aktienkurse im Vorfeld und während des Irakkriegs (siehe Abb. 4). Beim langwelligen Börsenabschwung, der auf den Zusammenbruch der grossen Aktienmanie der 90er Jahre folgte, kam es am 10. 10. 2002 zu einer Trendwende, als gleichentags der amerikanische Kongress den Präsidenten ermächtigte, notfalls mit militärischer Gewalt gegen den Irak vorzugehen<sup>11</sup>. Am nächsten Tag fand sich folgender Artikel in der Zeitung:

*Tages-Anzeiger*, Zürich, 11. 10. 2002

**Endlich wieder einmal ein Tag voller Zuversicht an der Börse**

<sup>11</sup> vgl. *Tages-Anzeiger*, Zürich, 11. 10. 2002: US-Kongress gibt Bush freie Hand; und *Tages-Anzeiger*, Zürich, 12. 10. 2002: US-Kongress gibt Bush freie Hand.

Ein anhaltender Börsenaufschwung setzte am 13. März 2003 ein, als gut 10 Tage vor dem Beginn des Kriegs gegen den Irak (am 25. 3. 2003) klar wurde, dass die USA "einen Waffengang am Golf (auch) ohne Uno-Mandat" riskieren würden.<sup>12</sup> Dieser Aufschwung kam anfangs 2004 zum Erliegen, als der durch den Krieg verursachte Gruppenalarmzustand und Gruppendruck abnahm und der politische Zyklus von irrational zu rational wechselte.

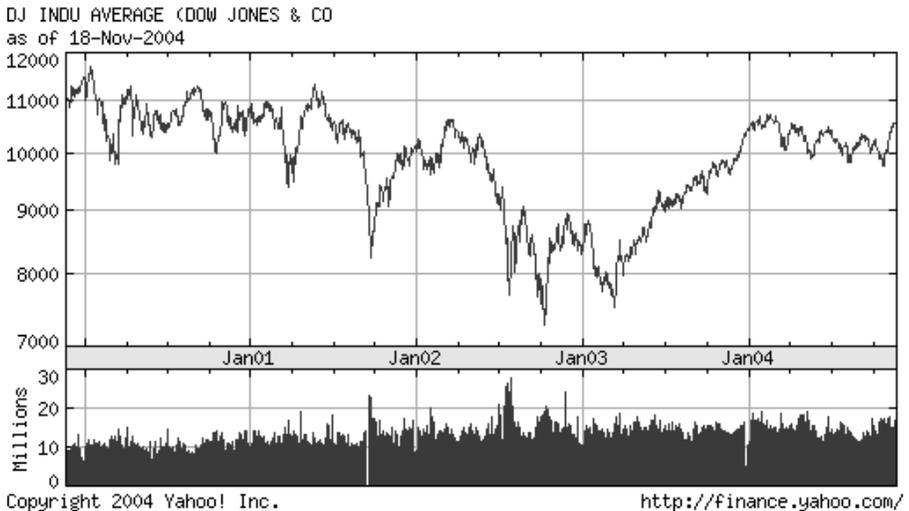


Abb. 4: 5-Jahres-Chart des Dow Jones Industrial Average.

### 2.3 Rationale und irrationale Phasen in der Politik

Schon seit Carter, aber spätestens seit Reagan belastet ein rechtsfundamentalistischer Druck die US-Politik. Er fand seinen Ausdruck in den Regierungen von R. Reagan und G. W. Bush sowie in den Wahlerfolgen der Rechtsrepublikaner im US-Kongress. Die starke Stellung der Rechtsrepublikaner im Kongress belastete nicht nur die Regierung Clinton, sondern auch schon die des älteren Bush.

Rechtsfundamentalistische Strömungen in der Politik und die damit verbundenen neoliberalen wirtschaftlichen Vorstellungen, welche in der Gegenwart damit verbunden sind, stellen meiner Ansicht nach den Ausdruck von selbstschädigenden Wünschen dar, wie ich es in meiner weiter oben erwähnten Arbeit über den Neoliberalismus beschrieben habe.

In meiner Arbeit "Noch blüht der junge Bush..."<sup>13</sup> habe ich gezeigt, dass die Entscheidung, ob Bush oder Gore gewählt würde, in den Medien wie eine Nebensächlichlichkeit dargestellt wurde, und die strategische Bedeutung über den Lauf der

<sup>12</sup> vgl. *Sonntags-Zeitung*, Zürich, 16. 3. 2003: Politik resigniert: Es gibt Krieg.

<sup>13</sup> Galler (2002).

Welt Richtung Rationalität oder Irrationalität der Politik in den Hintergrund trat. Dafür traten scheinbare Nebensächlichkeiten, wie die Fantasie über die angebliche Austauschbarkeit der Kandidaten, die ich in meiner Arbeit Zwillingsfantasie nannte, in den Vordergrund. Dennoch dürfte kein Ereignis der letzten vier Jahre so viel realen Schaden bewirkt haben wie der republikanische Wahlsieg von 2000. Dabei kann der 11. September mitgerechnet werden, denn eine demokratische Regierung hätte sich erstens vorher nicht so provozierend zu den Arabern verhalten, wie die Regierung vor dem 11. 9. 2001 gegenüber Arafat und den Palästinensern. Zweitens hätte sie die deutlichen Warnzeichen vor dem 11. 9. 2001 bezüglich der bevorstehenden Terrorattacke nicht in den Wind geschlagen, sondern sich um die Abwendung der realen Bedrohung gekümmert. Drittens hätte sie den Terroranschlag nicht für die Umsetzung ihrer schon vorher beschlossenen Irakkrieg-Strategie missbraucht.

Die grundsätzliche Bedeutung einer Politik für die realen Lebensinteressen der breiten Bevölkerung wird in der öffentlichen Meinung nicht immer angemessen wahrgenommen und beurteilt. Die öffentliche Meinung ist Ausdruck eines Gruppenprozesses, der durch die Mentalität sozusagen jedes einzelnen Individuums geht (mit Ausnahme einiger weniger Spezialisten, die beruflich genug auf die rationale Ebene fokussiert sind) und dem sich deshalb sozusagen niemand entziehen kann. Deshalb galt als vernünftig, was die meisten unwillkürlich fühlten, nämlich die innerpsychische Angst, sich dem selbstschädigenden Projekt des Kandidaten Bush in den Weg zu stellen und sich für eine rationale Politik zu engagieren und das Bedürfnis, den rationalen Standpunkt zu unterdrücken. Die unbewussten irrationalen Wünsche, die hinter die Popularität des Kandidaten Bush und der Unterdrückung des rationalen Standpunkts standen, führten zur Gewissheit, dass es nicht darauf ankäme, ob Bush oder Gore gewählt würde.

Meiner Meinung nach hat die Präsidentenwahl von 2004 die gleiche grundsätzliche Bedeutung für den irrationalen oder rationalen Verlauf der globalen und nationalen US-Politik wie diejenige von 2000. Deshalb betrachte ich die Meinungsumfragen im Vorfeld der Präsidentschaftswahlen, wo die Leute gefragt werden, wen sie wählen würden, wenn heute Wahltag wäre, als wichtigen Indikator für den Verlauf des politischen Zyklus. Sie enthalten die für das *Alter Ego* wichtigste Fragestellung bezüglich des irrationalen oder rationalen Verlaufs der Welt in den nächsten vier Jahren.

Dabei behaupte ich nicht, dass die Bush-Regierung jederzeit irrational handelt. Ihre grundsätzliche Legitimation bei der Bevölkerung und ihr Wahlerfolg beruhen aber wesentlich darauf, dass diese Regierung eine Speerspitze des amerikanischen Fundamentalismus darstellt, und dass sie die damit verbundenen irrationalen Wünsche auch in Zukunft weiter zu verfolgen im Stande ist.<sup>14</sup>

Die Bedeutung des Fixpunkts für die Beurteilung dessen, was irrational und was rational ist, muss schlussendlich dem *Alter Ego* überlassen werden, da seine Reaktionen es sind, welche die politischen und wirtschaftlichen Zyklen generieren, die auf einer hohen Metaebene den Gang in Politik und Wirtschaft bestimmen. Das

---

<sup>14</sup> Wie die Regierung Bush irrationale Gruppenprozesse anheizt und so als Speerspitze des Fundamentalismus agiert, ist in Galler (2003) beschrieben.

*Alter Ego* setzt sich durch, wie bei der Zwillingfantasia der ersten Wahl von G.W. Bush ersichtlich wurde, indem Nebensächliches in den Vordergrund und existentiell Wichtiges in den Hintergrund geschoben wird, damit die bewussten Persönlichkeiten nicht aufmerksam werden. Auch wenn die Aufmerksamkeit vordergründig auf Nebensächlichkeiten gerichtet ist, lässt die Verdeckung des existentiell Wichtigen auch Raum für die Vermutung, dass sich das verdeckende *Alter Ego* schon über die wesentlichen existentiellen Zusammenhänge im Klaren ist, ja sogar noch, weil es sie, wie beim vorliegenden Ansatz vermutet, diese eigentlich herbeiwünscht.

So wie die erste Wahl von George W. Bush in dieser Sichtweise einen wesentlichen existentiellen Zusammenhang darstellte, der vom *Alter Ego* dem Bewusstsein verdeckt und zugleich selber genau wahrgenommen wurde, so hat auch der Wahlkampf von 2004 diese wesentliche existentielle Bedeutung, unabhängig davon, ob das in den Medien ausdrücklich so dargestellt wird.

Anders als bei Bush ist die Entwicklung der Zustimmung bei Präsident Clinton zu beurteilen. Dieser war in dauerndem Widerstreit mit dem rechtsrepublikanisch dominierten US-Kongress, also mit den grundsätzlich gleichen selbstschädigenden Kräften, welche mit George W. Bush später in die Regierung kamen. Seine Zustimmungquote drückt meiner Ansicht nach im wesentlichen das Kräfteverhältnis zwischen dem irrationalen Kongress und der grundsätzlich rationalen, nach Sinn und nicht nach Selbstbeschädigung orientierten Politik der Clinton-Regierung aus. Eine Verbesserung der Zustimmungquoten von Clinton verstehe ich als ein sich Frei-machen in der öffentlichen politischen Debatte von ideologischem, rechtsrepublikanischem Druck. Eine Abnahme deutet ich, über den Fall des Einzelschicksals und des individuellen Erfolgs einer Präsidentschaft hinaus, der in den Medien immer hervorgehoben wird, als eine irrationale Phase im politischen Prozess, durch welche die Überzeugungsfähigkeit des rationalen Standpunkts in Mitleidenschaft gerät. Wenn als Folge zunehmenden fundamentalistischen Drucks der irrationale Standpunkt der Rechtsrepublikaner in der Öffentlichkeit an Zustimmung gewinnt, verliert die rationale Position als Folge an Durchsetzungsfähigkeit.

## 2.4 *Der wirtschaftliche Zyklus*

### 2.4.1 Die Aktienbörse als Indikator für die Wirtschaft

Die Aktienbörse gibt die Sicht wieder, mit welcher die Kapitaleigner die wirtschaftliche und politische Entwicklung beurteilen. Diese Sicht beeinflusst auch die Sichtweise der Entscheidungsträger in der realen Wirtschaft, welche im System der freien Marktwirtschaft aus den Kapitaleignern selber oder deren Beauftragten bestehen. Die Aktienbörse ist ein Vorläufer der realen Wirtschaft. Die in ihr sichtbaren Präferenzänderungen der Marktteilnehmer widerspiegeln die Präferenzen der realen Wirtschaft, nur dass sich die Folgen für die reale Wirtschaft im Vergleich zur Aktienbörse verspätet zeigen. So zeigt sich die Entlastung von Wachstumsängsten in die Wirtschaft schnell in den Aktienkursen. Bis sie sich in der realen Wirtschaft zeigt, dauert es länger, da es einige Zeit braucht, bis eine Erhöhung der Investitionsneigung oder der Neigung, zusätzliche Arbeitskräfte einzustellen, auch umgesetzt

werden kann und eine Erhöhung bei den Investitionsausgaben und der Beschäftigung sichtbar wird.

Der wirtschaftliche Zyklus wird in dieser Arbeit durch den Dow Jones Industrial Average dargestellt. Dieser ist der bekannteste Aktienindex der US-Börse und zeigt die Kursentwicklung der 30 führenden Industrierwerte. Die Vorläuferrolle der Aktienbörse bezüglich der Entwicklung der realen Wirtschaft sieht man in dem folgenden Chart des Dow Jones Industrial Average, in welchem die Rezessionen als schattierte Säulen eingetragen sind. Es wird deutlich, dass die Börsenabschwünge den Wirtschaftsabschwüngen und die Börsenaufschwünge den zwischen den Wirtschaftsabschwüngen liegenden Wirtschaftsaufschwüngen tendenziell vorausgehen.

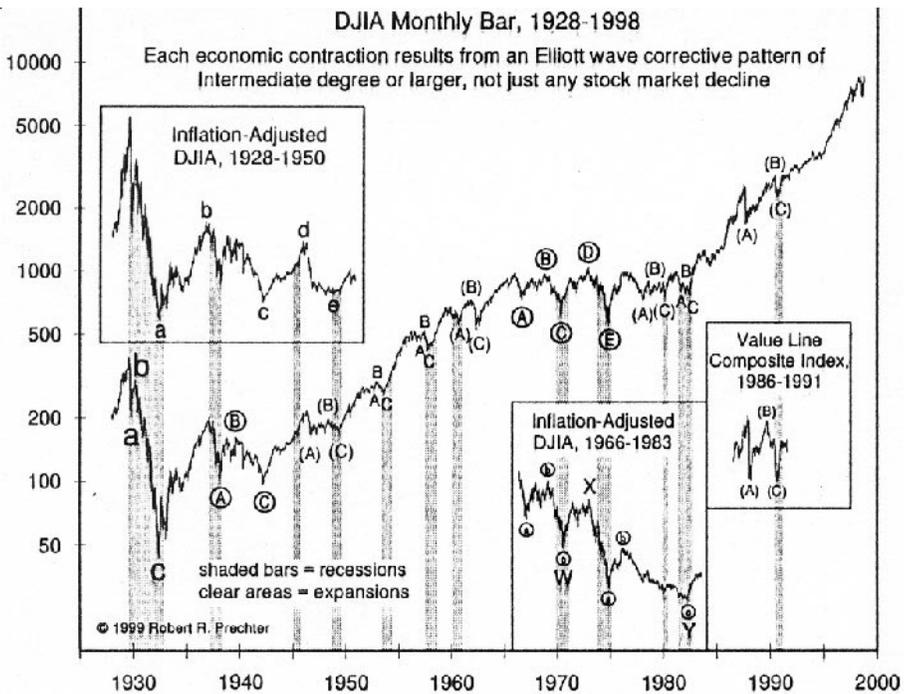


Abb. 5: Aktienmarkt und reale Wirtschaft<sup>15</sup>

#### 2.4.2 Manische und depressive Wirtschaftsphasen

Der Aktienmarkt ist ein besonders grosser und anonymer Markt. Deshalb spielt hier die Massenpsychologie hinein. Die Marktteilnehmer durchleben das Wirtschaftsgeschehen nacheinander von verschiedenen Einstellungen aus. Je nach Einstellung

<sup>15</sup> Abbildung aus Prechter (1999), S. 262.

werden andere Zeichen beachtet und auf verschiedene Weise bewertet. In der manischen Phase werden belastende Faktoren ausgeblendet und Zeichen, die auf ein reales Wirtschaftswachstum hindeuten, werden wahrgenommen, positiv bewertet oder sogar idealisiert. Während depressiven Phasen werden negative Faktoren dramatisiert, während positive Faktoren übersehen und das Wirtschaftswachstum dämonisiert werden. Aus diesem Wechsel des Blickwinkels, nach dem das wirtschaftliche Geschehen beurteilt wird, erklärt sich meines Erachtens zu einem wichtigen Teil die Zyklizität der Finanzmärkte.

Die Einnahme von manischen und depressiven Positionen ist für die Börse etwas Normales. Es ist nicht so, dass die eine Phase an die rationale, und die andere an die irrationale Einstellung gebunden ist. Beide Einstellungen werden gewohnheitsmässig in einer zyklischen Reihenfolge eingenommen. Das manisch-depressive Funktionieren ist in einem übergeordneten Sinn vernünftig, denn es ist die Art, wie in einem massenpsychologischen Prozess Orientierung gefunden wird, indem das Geschehen einmal durch eine manische und dann durch eine depressive Brille wahrgenommen wird.

Nachfolgend werden Beispiele für Wachstumsängste in der Börse im Jahr 2004 aufgeführt. Zuerst wird gezeigt, wie Wachstumsängste entstehen. Nach der Aufdeckung des Gefängnisnisskandals von Abu Ghraib (**Die Folterer von Bagdad**) kam es zu einer Abnahme der Legitimation der irrationalen Bush-Regierung und damit zu einer Infragestellung von deren irrationalen Ausagerungspotential. Am 8. 5. 2004 wurde eine Verbesserung der Beschäftigungslage bekannt (**Amerikanische Firmen schaffen wieder neue Jobs**). Dies löste Ängste aus (**Zinsängste lasten auf der Börse, Schock der Arbeitsmarktdaten**), da damit eine Verbesserung der Lebensbedingungen der breiten Bevölkerung verbunden ist. Die Bevölkerung identifiziert sich in der irrationalen Position unbewusst mit dem Aggressor. Deshalb sind Politiker populär, welche wie die "**amerikanischen Neokonservativen**" und die amerikanische Regierung "**auf das Wahnsinnsbild des Rechts des Stärkeren pochen**".

*Der Spiegel*, 3. 5. 2004

#### **DIE FOLTERER VON BAGDAD**

*Tages-Anzeiger*, Zürich, 8. 5. 2004

#### **Amerikanische Firmen schaffen wieder neue Jobs**

*In den USA sind in den letzten zwei Monaten über 600 000 Stellen entstanden. Der starke Aufschwung macht eine baldige Zinserhöhung wahrscheinlich.*

Die Ökonomen lagen mit ihren Prognosen erneut klar daneben. Sie erwarteten für den April 165 000 neue Stellen, doch in der Realität schuf die Wirtschaft 288'000 Jobs. Bereits für den März waren die Erwartungen zu tief angesetzt, und das Arbeitsministerium korrigierte gestern die damaligen Angaben sogar noch einmal nach oben. Demnach stellten die Unternehmen bereits im März 337'000 neue Arbeiter ein; der grösste Zuwachs seit Oktober 1990.

*Sonntags-Zeitung*, Zürich, 9. 5. 2004

### **Sinnbild des Wahnsinns**

Von Roger De Weck

Bloss mittelbare, aber persönliche Verantwortung für die Kriegsverbrechen trägt der amerikanische Präsident. Sowohl mit seiner Rhetorik als auch mit vorsätzlichen Verletzungen des Völkerrechts hat George W. Bush ein verderbliches Klima geschaffen.

**Es ist das Sinn- und Wahnsinnsbild des Rechts des Stärkeren, auf das die amerikanischen Neokonservativen pochen.**

*Tages-Anzeiger*, Zürich, 11. 5. 2004

### **Zinsängste lasten auf der Börse**

Die Aktienmärkte sind wegen Zinsbefürchtungen stark unter Druck geraten. Der Schweizer Blue-Chips-Index SMI gab gestern um 3,2 Prozent nach, und die asiatischen Börsen sackten sogar um über 5 Prozent ab. In New York lag der Dow-Jones-Index beim Börsenschluss 1,2 Prozent im Minus.

**Ausgelöst wurden die Verluste durch den überraschend starken amerikanischen Arbeitsmarkt.**

*Tages-Anzeiger*, Zürich, 13. 5. 2004

SCHWEIZER BÖRSE.

### **Versicherungen leiden unter Zinssorgen**

**Nach dem Schock der Arbeitsmarktdaten** würden die Konjunkturdaten genau auf inflationäre Tendenzen und auf mögliche Zinserhöhungen untersucht.

Das Unbehagen wegen der Verbesserung der Beschäftigung entsteht, obwohl in den USA real ein grosses Arbeitsplatzproblem besteht (**Arbeitsmarkt, der weit angespannter ist als in der Rezession von 1990/91 und an die Wirtschaftskrise von 1981/83 erinnert**), welches zu anderen Zeitpunkten bedauert wird, wie nachfolgender Artikel vom August zeigt. Eine reale Verbesserung dieses Problems ist schwierig zu erreichen, weil dadurch Angstgefühle (**Schock der Arbeitsmarktzahlen**) mit negativer Auswirkung auf die Wirtschaft ausgelöst werden.

*Tages-Anzeiger*, Zürich, 7. 8. 2004

### **USA: Firmen trauen dem Aufschwung nicht**

*Ein arger Dämpfer für die amerikanische Wirtschaft: Die Unternehmen schaffen weit weniger neue Arbeitsplätze, als allgemein erwartet wurde.*

Im Juli schufen die Firmen in den Vereinigten Staaten lediglich 32000 neue Arbeitsstellen – weniger als in jedem früheren Monat des Jahres. Dies ist gemessen an den 200 000 in den Markt eintretenden Arbeits-

willigen nicht nur völlig ungenügend. Die Zahl liegt auch massiv unter den Prognosen von bis zu 247 000 neuen Jobs.

Zur Hiobsbotschaft kommt hinzu, dass im Mai und im Juni 61000 weniger Stellen geschaffen wurden als zuvor bekannt gegeben. **Damit gingen in George W. Bushs Amtszeit 1,2 Millionen Stellen verloren.** Der Präsident erklärte gestern, seine Steuersenkungen seien das richtige Rezept für den Aufschwung gewesen. "Das Wirtschaftswachstum wird stärker. Das sind gute Nachrichten für alle in Amerika."

Auf die Arbeitsmarktzahlen ging Bush nicht ein, dafür meinte Finanzminister John Snow, es sei erfreulich, dass die Arbeitslosenquote von 5,6 auf 5,5 Prozent gesunken sei. Diese Zahl allerdings erfasst nur jene Erwerbstätigen, die noch auf Arbeitssuche sind. **Ein Blick hinter die Kulissen zeigt einen Arbeitsmarkt, der weit angespannter ist als in der Rezession von 1990/91 und an die Wirtschaftskrise von 1981/83 erinnert. So sind inzwischen 8,2 Millionen Erwerbstätige aus der Statistik gefallen, weil sie die Jobsuche aufgegeben haben und keine Arbeitslosengelder mehr beziehen.**

Die Verbesserung der Beschäftigungslage löst bei der Bevölkerung und bei den Börsenhändlern Wachstumsängste und damit verbundene unwillkürliche Wutgefühle aus dem *Alter Ego* aus. Diese lösen die Zinsängste aus, da die Marktteilnehmer wissen, dass die Notenbank auf Wachstumsangst durch die Ausagierung der damit verbundenen Wachstumswut reagieren muss, indem sie mit Erhöhungen des Leitzinses das Wirtschaftswachstum bremst.

Dass hinter der Zinsangst Wachstumswut steckt, sieht man daran, dass die Notenbank als schwach angesehen würde, erhöhte sie nicht die Leitzinsen, wenn die Zinsängste anhalten. Zudem löst sich die sog. Zinsangst in dem Moment, indem die darin enthaltene Wut ausagiert ist. Dann erfolgt eine Befreiung von Wachstumsängsten, und die Aktien können wieder steigen (**Wallstreet nach Zinserhöhung im Plus**).

*Tages-Anzeiger*, Zürich, 11. 8. 2004

#### **Wallstreet nach Zinserhöhung im Plus**

**Unbeeindruckt von der Zinserhöhung der US-Notenbank (Fed), hat die Wallstreet am Dienstag bis Handelsende mehr als 1% zugelegt.** Zwar verteuert sich mit höheren Zinsen die Kreditaufnahme in den USA weiter, die Anleger konzentrierten sich aber Händlern zufolge vor allem auf die positiven Kommentare des Fed zur Fortsetzung der Wirtschaftserholung in den USA. Der Standwerteindex Dow Jones gewann 1.3% auf knapp 9945 Punkte.

Die nachfolgenden Quellen sollen zeigen, wie ein gleiches Geschehnis unterschiedlich interpretiert wird, wenn sich die Richtung an der Börse von manisch zu depressiv wendet.

Im Beispiel wird die Erstarkung des Arbeitsmarkts anfangs noch ungetrübt aufgenommen (**günstigen Zahlen gefielen der Börse**). Dann aber, als nach ein paar weiteren Tagen das Ende der manischen Phase näher gerückt ist, trübt sich die Freude und es entstehen Zinsängste (**Jobs Data Lift Shares, but Raise Rate Fears**).

*Tages-Anzeiger*, Zürich, 2. 4. 2004

**Konjunkturdaten geben US-Börsen Schub**

*Tages-Anzeiger*, Zürich, 3. 4. 2004

**Kursgewinn dank geölter Jobmaschine**

*Tages-Anzeiger*, Zürich, 3. 4. 2004

**Freudensprünge im Weissen Haus nach positiven Arbeitsmarktzahlen**

Die amerikanische Wirtschaft hat im März so viele Stellen geschaffen wie seit vier Jahren nicht mehr. Die **günstigen Zahlen gefielen der Börse** und Präsident Bush.

*The Wall Street Journal Europe*, 5. 4. 2004

ABREAST OF THE MARKET

**Jobs Data Lift Shares, but Raise Rate Fears**

#### 2.4.3 Zuordnung von rational und irrational zu den manischen und depressiven wirtschaftlichen Phasen

Bezüglich der Zuordnung von rational und irrational zur manischen oder depressiven Phase kommt es auf die Bedeutung für die Entwicklung innerhalb eines grösseren Zyklus an. In diesem Sinn ist die Manie, obwohl in diesem Zustand Wachstum an sich befürwortet wird, nicht immer Ausdruck einer rationalen Phase. Manische Übertreibungen in der Wirtschaft, wie die Immobilienspekulationen in Europa anfangs der 90er Jahre oder die Aktienmanie der 90er Jahre waren Ausdruck davon, dass sich die Wirtschaft in einer irrationalen Phase befand, und drückten die Ausagierung der darin enthaltenen Wachstumswut aus. Die Wut in der Aktienmanie zeigte sich zum Beispiel in der Skrupellosigkeit der Manager, die mit irreführender Buchführung die öffentlichen Meinung manipulierten, das langfristige Überleben ihrer Unternehmen aufs Spiel setzten, das Gemeininteresse und berufsethische Grundsätze gering schätzten.<sup>16</sup>

Seit dem Zusammenbruch der Aktienmanie dürfte die selbstschädigende Gefahr aus dem übergeordneten Zyklus auf der depressiven Seite des Wirtschaftszyklus liegen, und es ist zu befürchten, dass der Wirtschaftsaufschwung, welcher in den USA im letzten Jahr im Gefolge des Irakkriegs der Regierung Bush eingesetzt hat, nur eine manische Zwischenphase innerhalb einer längerfristigen depressiven Phase ist. Unter dem Eindruck dieses Wirtschaftsaufschwungs sind die Deflations- und

---

<sup>16</sup> zur unbewussten Wut in der Aktienmanie vgl. auch Galler (1999).

Depressionsbefürchtungen, welche nach dem Zusammenbruch der Aktienmanie in den Jahren 2000 bis 2002 gehäuft aufgetreten waren und welche die Politik der USA-Notenbank nach wie vor stark bestimmen, vermutlich nur vorübergehend etwas in den Hintergrund getreten.

Aus diesem Grund ordne ich die irrationale Position in der Phase seit dem Zusammenbruch der Finanzmanie der depressiven Phase zu, während diese Position in der Aktienmanie der 90er-Jahre der manischen Phase zuzuordnen ist. Die depressive Position, die innerhalb der anonymen Massenveranstaltung Aktienbörse eine normale zyklische Position darstellt, stellt innerhalb eines grösseren manischen Zyklus eine Belastung durch innere Ängste und nicht deren Verminderung dar. Umgekehrt bewirkt alles, welches die Richtung der übergeordneten Bedrohung durch die Aktienmanie unterstützt, als entlastend. Dies, weil damit die Beschädigung der Lebensinteressen der breiten Bevölkerung in der Zukunft verbunden ist, was in der irrationalen Phase zu einem Gefühl der Befreiung von Wachstumsängsten führt.

### 2.5 Die Verlagerung der Wachstumsangst während der Regierung Clinton

Prüfen wir die These über den Zusammenhang von politischer Rationalität mit wirtschaftlicher Irrationalität anhand der Zeit der Regierung Clinton. Dabei sind die Indikatoren für den politischen und den wirtschaftlichen Zyklus entsprechend zu interpretieren. Wie ich bereits weiter oben ausgeführt habe, ist eine Zunahme der Zustimmungsraten von Clinton bei den Meinungsumfragen im Gegensatz zur Interpretation der Zustimmungsraten bei G.W. Bush als rationale politische Phase zu interpretieren. Ebenso ist die manische Phase innerhalb eines grösseren manischen Zyklus, wie in den 90er-Jahren, der irrationalen Position zuzuordnen. Dies im Gegensatz zum Jahr 2004, wo die manische Phase innerhalb eines grösseren depressiven Zusammenhangs als rational zu betrachten ist. Schematisch sehen diese Zuordnungen bei G.W. Bush und Clinton wie folgt aus:

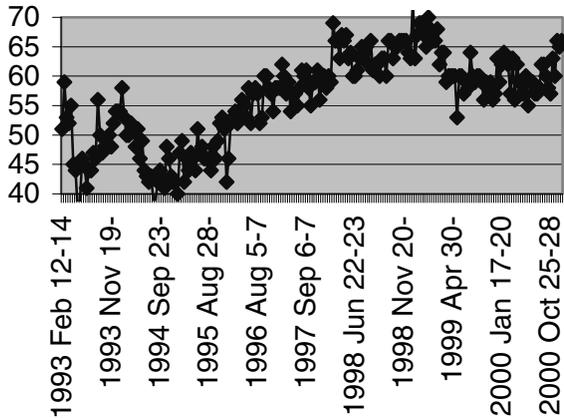
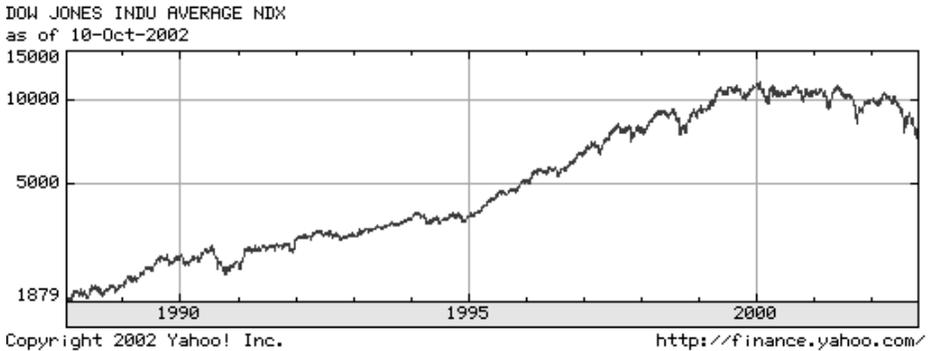
#### **Rahmenbedingungen Regierung G.W. Bush: Regierung irrational; drohender wirtschaftlicher Schaden = Depression**

<i>Politische Phase</i>	<i>Wachstumsangst in der Wirtschaft</i>	<i>Wirtschaftliche Phase</i>
Rationale Phase (schwacher Bush)	Zunahme	Irrational (depressive Börse)
Irrationale Phase (starker Bush)	Abnahme	Rational (manische Börse)

#### **Rahmenbedingungen Regierung Clinton: Regierung rational; drohender wirtschaftlicher Schaden = Zusammenbruch der grossen Aktienmanie**

<i>Politische Phase</i>	<i>Wachstumsangst in der Wirtschaft</i>	<i>Wirtschaftliche Phase</i>
Rationale Phase (starker Clinton)	Zunahme	Irrational (manische Börse)
Irrationale Phase (schwacher Clinton)	Abnahme	Rational (depressive Börse)

In Abb. 6 wird der Verlauf der Zustimmungsraten von Clinton<sup>17</sup> einem Aktienchart gegenüber gestellt:



### Zustimmungsraten Clinton

Abb. 6: Gegenüberstellung Börsenverlauf und Zustimmungsraten Clinton.

In der grossen Aktienmanie der 90er Jahre kam es, gemessen am Dow Jones Industrial Average, von 1988 bis 2000 zu mehr als einer Verfünfachung der Aktienkurse. Als die stärkste Phase dieses Anstiegs betrachte ich den Anstieg in der Zeit von 1995 bis Mitte 1999. Diese Phase ist ähnlich lang wie die von Ende 1990 bis Anfang 1994, aber die Kurve ist steiler und die Zunahme in Prozent pro Jahr demzu-

<sup>17</sup> Die Grafik "Zustimmungsraten von Clinton" wurde anhand von Daten des amerikanischen Meinungsumfrageinstituts Gallup erstellt. Die Daten stehen im Internet unter [www.gallup.com](http://www.gallup.com) zur Verfügung.

folge grösser. Die stärkste Phase der Aktienmanie von Anfang 1995 bis Mitte 1998 fällt damit in die stärkste Phase von Clinton, welche von Anfang 1995 bis zum ersten Quartal 1999 dauerte.

Aus dem Vergleich des wirtschaftlichen Zyklus mit dem politischen während der Präsidentschaft von Clinton ergibt sich, dass die steilsten Anstiege der Finanzmanie in Zeiten zunehmender Zustimmungsraten für Clinton fallen, während in irrationaleren politischen Zeiten der manische Anstieg an der Börse geringer, der Raum für depressive Zwischenphasen also grösser war. Dies stellt eine Übereinstimmung mit der These dar.

Im übrigen lassen sich die Unterschiede der Präsidentschaften von Clinton und G.W. Bush wie folgt zusammenfassen:

Sowohl bei der rationalen Clinton-Regierung als auch bei der irrationalen Bush-Regierung sind Stärkephasen mit manischen Börsen und Schwächephasen mit depressiven Börsen verbunden. Bei beiden ist Stärke mit steigenden Börsenkursen verbunden. Nur ist die Stärke bei beiden mit einer anderen politischen Phase verbunden. Die rationale Regierung wirkt während der rationalen Phase des politischen Prozesses am überzeugendsten. Ihre Politik zielt darauf ab, rationale Phasen zu verlängern, und in irrationalen Phasen versucht sie, die bewussten Persönlichkeiten zu ermutigen und Dauer und Wirkung der irrationalen Phase zu minimieren.

Anders die irrationale Regierung. Sie ist nur in der irrationalen Phase der Fisch im Wasser; während der rationalen Phase muss sie Konflikte aussitzen. Dann versucht der Präsident das *Alter Ego* der Bevölkerung zu ermutigen, indem er sagt: "Wir werden geprüft." (siehe weiter unten). Während der irrationalen politischen Phase wirkt die Regierung glaubwürdig und sie nützt ihre Macht, um die Wahrnehmung des rationalen Standpunkts zum Beispiel durch Terroralarme oder einen Krieg zu vermindern und irrationale Zyklen zu verlängern. Die irrationale Regierung ist populär, weil sie die Wünsche nach Selbstbeschädigung auszuagieren versucht.

### **3 Die Steuerung des wirtschaftlichen durch den politischen Zyklus in Zwischenphasen**

#### *3.1 Zeitgleiche und phasenverschobene Steuerung*

Die grundlegende Beziehung "rationale Politik gleich irrationale Wirtschaft" zeigte sich für eine grosse zyklische Phase, wie den Umschwung nach unten bei den Aktienmärkten im Jahr 2004 oder die grosse Manie der Aktienmärkte in den 90er-Jahren. Eine Untersuchung der Zwischenzyklen der ersten beiden Drittel des Jahres 2004 ergibt hingegen Divergenzen zum Verlauf, wie er vom vorliegenden theoretischen Ansatz idealtypisch zu erwarten wäre. Für diese Divergenzen wird im rest-

lichen Teil der Arbeit eine Erklärung im Sinn des theoretischen Ansatzes vorge stellt.<sup>18</sup>

### 3.1.1 Die Gesamtwirkung

Die Gesamtwirkung aus den grossen politischen und wirtschaftlichen Zyklen lässt sich wie folgt umschreiben: Der wirtschaftliche Zyklus scheint durch den politischen gesteuert, indem er dessen Bewegungen tendenziell mitmacht. Obwohl sich die Grösse der Amplituden bei den politischen und wirtschaftlichen Zwischenzyklen voneinander unterscheiden, widerspiegelt die depressive irrationale Gesamttendenz der grossen Phase des wirtschaftlichen Zyklus, welche sich in einer insgesamt sinkenden Gesamttendenz des Aktienmarktes ausdrückt, die steigende Rationalität im politischen Bereich, wie sich in einem immer grösseren Rückstand von Bush in der Wahlvorsprungskurve zeigt. Eine Untersuchung der Zwischenzyklen zeigt zudem, dass die wirtschaftlichen mit den politischen teilweise zeitgleich und teilweise zeitlich verschoben verlaufen.

### 3.1.2 Die zeitgleiche Steuerung des wirtschaftlichen durch den politischen Zyklus in den Zwischenzyklen

Bei der zeitgleichen Beeinflussung nimmt der politische Zyklus den wirtschaftlichen an der Hand mit. Eine rationale politische Phase ist zeitgleich mit einer irrationalen wirtschaftlichen. Dies ist meiner Vermutung nach bei starken überwältigenden politischen Ereignissen der Fall, wie nach der Aufdeckung des Gefängnissskandals von Abu Ghraib, wo sich die Wirtschaftswelt den direkten Einflüssen des politischen Zyklus nicht entziehen kann.

### 3.1.3 Die phasenverschobene Steuerung des wirtschaftlichen durch den politischen Zyklus in den Zwischenzyklen

Bei der Phasenverschiebung baut sich zum Beispiel eine politische irrationale Phase auf, während gleichzeitig eine depressive Dynamik beim Wirtschaftszyklus beginnt. Der durch die irrationale politische Phase bewirkte Abbau der Wachstumsängste wirkt bremsend auf die depressive Dynamik ein. Je länger die irrationale politische Phase anhält, desto grösser ist diese Entlastung. Dieser Zeitpunkt der grössten Entlastung ist häufig in der Nähe des Wendepunkts beim wirtschaftlichen Zyklus. Dann, wenn der Anreiz aus der politischen Phase am grössten ist, nämlich am Ende der irrationalen politischen Phase, reagiert der Wirtschaftszyklus auf die Einstellung der sich ihrem Ende zuneigenden politischen Phase.

---

<sup>18</sup> Darüber hinaus ist es angesichts der Komplexität der Zusammenhänge für mich zu früh, die Tragfähigkeit des Ansatzes abzuschätzen. Künftige Untersuchungen werden erweisen müssen, ob und wie er zu modifizieren ist.

## 3.1.4 Chronologie der Steuerung von Anfang 2004 bis August 2004

In Abb. 7 sind unter der Kurve des Dow Jones Industrial Average der politische und der wirtschaftliche Zyklus schematisch von Hand eingetragen. Dabei zeigt die **fette Linie** den **wirtschaftlichen Zyklus** und die **dünnere Linie** den **politischen Zyklus**. Bei den schematisch dargestellten Zyklen von Abb. 7 ist der wirtschaftliche vom Dow Jones abgeleitet, der politische aus der Wahlvorsprungskurve von Abbildung 2.

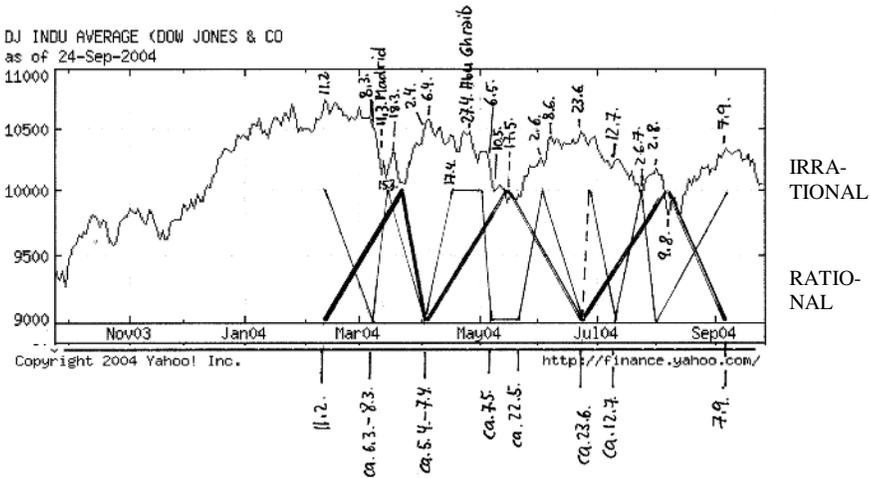


Abb. 7: Politischer und wirtschaftlicher Zyklus

## Börsenabschwung 11. 2. 2004 bis 24. 3. 2004

Schauen wir zuerst den ersten markanten Abschwung des Jahres 2004 an. Er dauert vom 11. 2. 2004 bis 24. 3. 2004. Dabei fällt die stärkste Dynamik des Abschwungs in die Zeit 8. 3. bis 11. 3. Dies ist in Widerspruch zur idealen, direkten Beeinflussung der Wirtschaft durch die Politik, da der politische Zyklus gerade dann auf irrational dreht und somit zu einer Entlastung von Wachstumsangst führt, als die Börse am stärksten irrationalen Wachstumsängsten ausgesetzt ist. Dennoch besteht eine Auswirkung insofern, da der 8. 3., als die *stärkste Abschwungsdynamik an der Börse einsetzte, in die Zeit fällt, wo der vorangehende rationale politische Zyklus seinen Endpunkt erreicht* (6. 3. - 8. 3.) und sich somit am längsten ausgewirkt hatte. Zudem wirkte die Entlastung von Wachstumsangst aus der irrationalen politischen Phase, die ca. am 15. 3. 2004 endet, als Bremse beim Börsenabschwung vom 11. 2. 2004 bis 24. 3. 2004, wo am 15. 3. ein Zwischentief dieses Abschwungs erreicht ist.

Die Divergenz vom 8. 3. - 15. 3. kann aus dem Nachholbedarf der Börse angesehen werden, die nun zum ersten Mal deutlich auf die Veränderungen beim politischen Zyklus reagierte. Ich vermute, dass bis vor diesen Zeitpunkt an den Wieder-

wahlchancen von Bush noch nicht ernsthaft gezweifelt und die Popularitätseinbusse des Präsidenten seit Ende Januar nach dessen lang anhaltender Stärkephase seit dem Irakkrieg als vorübergehendes Phänomen betrachtet wurde. Somit erschien die Ausgierungsfähigkeit des politischen Systems bis zu diesem Zeitpunkt intakt. Wegen der fehlenden Reaktion des Wirtschaftszyklus auf den bisherigen Verlauf des politischen Zyklus musste er nun einiges nachholen. Deshalb ging der Börsenabschwung auch weiter, als der politische Zyklus in der Zeit vom 6. 3. - 8. 3. auf irrational gedreht hatte. So wirkt sich der politische Zyklus auf den wirtschaftlichen Zyklus auch bei Divergenzen auf zwei Arten aus: Durch das Nachholen der vorher verpassten Einstellung und durch die Eingrenzung der Dynamik im Börsenzyklus.

Börsenaufschwung 25. 3. 2004 bis 6. 4. 2004

Dies bestätigt sich in weiteren Fällen: Bei der Divergenz vom 25. 3. bis 6. 4. (rationale Politik, manische Wirtschaft) fällt eine rationale politische Entwicklung zusammen mit der nächsten grösseren Erholung bei den Aktienmärkten. Auch hier wird die Dynamik des Börsenaufschwungs am 6.4. dadurch begrenzt, dass am 6.4. die rationale politische Entwicklung und somit der mentale Druck aus der Divergenz an einen Höhepunkt gelangt.

Börsenabschwung 7. 4. bis 17. 5. (27. 4. Aufdeckung Abu Ghraib)

Anschliessend ist der April bis zum 27. 4. 2004, als es zur Aufdeckung des Gefängnis-Kandals von Abu Ghraib kommt, politisch irrational. Dies drückt sich darin aus, dass sich die Aktien in dieser Zeit dem Niveau vom 6. 4. immer wieder nähern können. – Das gewaltige Ereignis Abu Ghraib, welches den realen Schaden der irrationalen Politik dem Bewusstsein der Bevölkerung unabweisbar vor Augen führt, bewirkt eine synchrone Wirkung der Politik auf die Wirtschaft. Die Wirkung auf die Legitimation der Bush-Regierung und damit auf deren irrationales Ausgierungspotential und die Wirkung auf die Börse waren entsprechend: Die Übereinstimmung zeigt sich im langen Tief der Popularität von Bush von ca. 7. 5. bis 22. 5., welche durch ein ebenso langes Verharren der Börse auf einem depressiven Tief begleitet war.

Börsenaufschwung 18. 5. bis 23. 6.

Anschliessend begann nach dem 22. 5. eine irrationale politische Phase. Die Entlastung von Wachstumsangst führte an der Börse zu einem Kursaufschwung, welcher über die irrationale politische Phase hinausging, deren Ende aber wieder, wie am 15.3., mit dem Ende der rationalen politischen Phase übereinstimmte.

Börsenabschwung 24. 6. bis 9. 8.

Hier haben wir teilweise wieder Phasenverschiebungen, während beim langen Tiefpunkt des Börsenzyklus eine direkte Beziehung zum politischen Zyklus besteht, wo eine rationale Phase an ihr Ende kommt.

### 3.2 Die mentalen Voraussetzungen für die Phasenverschiebung

#### 3.2.1 Der politische Schattenzyklus der Wirtschaftswelt

Wegen der grundsätzlichen Übereinstimmung der Wirkrichtung vom politischen zum wirtschaftlichen Zyklus bei den Zwischenzyklen wie beim Gesamtzyklus ergibt sich das Bild des Gesamtzyklus: Zunahme Rationalität Politik = Zunahme Irrationalität Wirtschaft. In den Zwischenphasen gibt sich teilweise eine Phasenabweichung von dieser direkten Art der Beziehung. Trotz dieser Phasenabweichung ist der wirtschaftliche Zyklus dennoch genügend an den gegenwärtigen politischen Zyklus gebunden, dass sich in der Summe das grosse Bild Zunahme Rationalität Politik = Zunahme Irrationalität Wirtschaft ergibt. Wie im vorhergehenden Abschnitt gezeigt wurde, ist die gegenwärtige wirtschaftliche Zwischenphase dabei an die gegenwärtige politische Zwischenphase insofern gebunden, als die gegenwärtige politische Phase Dynamik und Ende der gegenwärtigen wirtschaftlichen Phase bestimmt.

Meiner Vermutung nach bezieht sich die Wirtschaftswelt bei der Phasenverschiebung auch auf das gegenwärtige politische Geschehen, aber nur von der anderen Position als im politischen Zyklus. Das wirtschaftliche System kann sich dieser Vermutung nach an einen eigenen politischen Zyklus halten. Dies ergibt sich auch aus der allgemeinen Beobachtung, dass der Blick der Finanzpresse auf das politische Geschehen oft ein anderer zu sein scheint, als der aus der politischen Presse. Das Wirtschaftssystem dreht dann am gleichen politischen Schwungrad mit wie der politische Zyklus und macht damit den grossen rationalen Aufschwung des politischen Zyklus im Jahr 2004 mit, nur kann es sich manchmal dabei an ein Schattenrad halten. Dabei nimmt es das gleiche politische Geschehen, welches in der politischen Debatte zum Beispiel von der rationalen Seite angeschaut wird, von der irrationalen wahr.

Der Verlauf der Wahlvorsprungskurve (vgl. Abb. 2) und der Wettkurve (vgl. Abb. 1) stellen so gesehen den *politischen Hauptzyklus* dar. Er entspringt dem politischen Zyklus der politischen Welt. Die Wirtschaftswelt kann sich den Realitäten, welche durch den politischen Hauptzyklus bezüglich der Ausagerungskapazität des politischen Systems gesetzt werden, nicht entziehen. Dennoch besteht in den Zwischenzyklen eine gewisse Autonomie des wirtschaftlichen Zyklus vom politischen Hauptzyklus. Dabei übernimmt der wirtschaftliche Zyklus die Anstösse und die Bewegungen des politischen Hauptzyklus manchmal synchron und manchmal in einer phasenverschobenen Weise. Bei der Phasenverschiebung verhält er sich gegenüber dem politischen Hauptzyklus so, als ob er von einem *politischen Schattenzyklus* gesteuert wäre, welcher entgegengesetzt zum politischen Hauptzyklus verläuft.

Bei diesem politischen Schattenzyklus der Wirtschaftswelt werden die Zeichen anders als beim politischen Hauptzyklus, d.h. vom anderen Persönlichkeitsteil aus, wahrgenommen. So beurteilt der Schattenzyklus zum Beispiel während einer rationalen Phase des Hauptzyklus das politische Geschehen vom *Alter Ego* aus.

Der Entfaltung einer irrationalen Schattenposition in der Wirtschaftswelt zum politischen Geschehen (bei einer gleichzeitigen rationalen politischen Hauptphase) sind aber aufgrund des übergeordneten zyklischen Aufschwungs der rationalen Position in der Politik im Jahr 2004 die gleichen Schranken gesetzt, wie der irrationalen

len Position im politischen Hauptzyklus. So ist der wirtschaftliche Zyklus auch bei der Phasenverschiebung vom politischen beeinflusst und gesteuert.

Eine weitere Steuerung des wirtschaftlichen durch den gegenwärtigen politischen Zyklus ergibt sich daraus, dass der politisch-wirtschaftliche Schattenzyklus auch bei Phasenverschiebung auf zwei Arten mit dem politischen Zyklus verbunden ist. War der politische Schattenzyklus in einer rationalen Phase und der politische Hauptzyklus in der irrationalen Phase, so hat der Schattenzyklus diejenigen Zeichen übersehen, welche in der irrationalen Phase des Hauptzyklus wirksam waren. In der folgenden Phase befindet sich der politische Hauptzyklus in einer rationalen Phase, während die Politik von der Wirtschaft aus der irrationalen Perspektive gesehen wird. In dieser Phase wirken sich die Zeichen aus, welche in der vorherigen übersehen wurden. In diesem Sinn wirken in dieser Phase die Zeichen auf die Wirtschaft, welche sich in der vorherigen Phase auf den politischen Zyklus ausgewirkt hatten und vom wirtschaftlichen Schattenzyklus übersehen wurden.

3.2.2 Beispiel für gleiche mentale Wahrnehmung des politischen Geschehens durch die politische und die wirtschaftliche Welt (17. 4. 2004 bis 2. 6. 2004)

Der politische Hauptzyklus erreichte am 17. 4. ein irrationales Hoch, welches bis Ende April anhielt. Anschliessend setzte die Wirkung der Aufdeckung des Gefängnis-Kandals von Abu Ghraib ein (Abb. 8).



**US-Soldaten** haben irakischen Gefangenen mit der Hinrichtung gedroht.  
Bild SF DRS

Abb. 8: Aufdeckung des Gefängnis-Kandals von Abu Ghraib

*Tages-Anzeiger*, Zürich, 30. 4. 2004

**Gefangene misshandelt**

New York. – Der US-Fernsehsender CBS hat Bilder von US-Soldaten im Irak ausgestrahlt, die die Demütigung und Misshandlung irakischer Gefangener zeigen. Eine interne Untersuchung der Armee habe "im ganzen System" Probleme bei der Behandlung von Gefangenen offenbart. Gegen sechs Soldaten waren laut dem Stellvertretenden Kommandanten der US-Truppen im Irak, Mark Kimmitt, im Januar Ermittlungen eingeleitet worden. Kimmitt äusserte sich in einem CBS-Interview "entsetzt". Der verantwortliche General wurde vom Dienst suspendiert. ( SDA)

Dies bewirkte, dass eine starke rationale Phase des politischen Hauptzyklus einsetzte, welche bis ca. am 22. 5. anhielt. Anschliessend folgte eine kurze irrationale politische Phase bis zum 2. 6., welche wieder von einer rationalen politischen Phase abgelöst wurde.

Der Dow Jones schien auf das irrationale Hoch vom 17. 4. mit einer vergleichsweise kräftigen Befestigung zu reagieren und fiel, nachdem der Gefängnis-skandal von Abu Ghraib wirksam wurde, zeitgleich mit dem politischen Zyklus relativ rasch in ein depressives Loch, wo er, wiederum im Einklang mit dem rationalen Aufschwung des politischen Zyklus, bis ins letzte Mai-Drittel hinein blieb. Anschliessend erfolgte im Aktienmarkt zeitgleich mit der irrationalen Phase des politischen Hauptzyklus eine manische Erholung, welche aber, und hier endet die Phase der zeitgleichen Steuerung, nicht anfangs Juni abbrach, sondern bis zum 23. 6. andauerte.

Die rationale politische Phase, die nach Abu Ghraib einsetzte, führte zur intensivsten Krise der Regierung Bush (**Will Bush Look Like Carter or Nixon Come November? ..Rekord-Tief für George Bush** ). Im Verlaufe dieser Krise wurde ein Rücktritt Rumsfelds erwogen (**Rumsfeld immer stärker unter Druck; U.S. President Rejects Calls For Rumsfelds Resignation; Donald Rumsfeld lehnt Rücktritt ab; Bush Backs Rumsfeld, But What if He Goes?**), die neoliberalen Ideologen kamen in Bedrängnis (**Wolfowitz ... "Was Sie mir beschreiben, klingt wie eine Verletzung der Genfer Konventionen"; intellektueller Architekt des Krieges im Irak klar in der Defensive**), und Bush konnte sich am 15. Mai nur noch ans *Alter Ego* der Bevölkerung wenden (**wir werden geprüft**), es um Geduld bitten und auf bessere (irrationalere) Zeiten vertrösten:

*Tages-Anzeiger*, Zürich, 7. 5. 2004

**US-Präsident Bush bedauert Folterungen**

... kommt **Rumsfeld immer stärker unter Druck...**

Die **amerikanische Regierung** wusste nach Angaben des **Internationalen Komitee vom Roten Kreuz (IKRK)** schon vor Monaten von den **Misshandlungen irakischer Häftlinge**.

*Wall Street Journal Europe*, 7.-9. 5. 2004

**Bush Apologizes For Treatment Of Iraqi Prisoners**

**U.S. President Rejects Calls For Rumsfelds Resignation; Kerry Scolds on Leadership**

*Wall Street Journal Europe*, 7.-9. 5. 2004

**Bush Scolds Rumsfeld; Pentagon Is Criticized**

*Tages-Anzeiger*, Zürich, 8. 5. 2004

**Rumsfeld räumt schwere Fehler ein**

*Tages-Anzeiger*, Zürich, 8. 5. 2004

**Donald Rumsfeld lehnt Rücktritt ab**

*„Anhörung des US-Verteidigungsministers im Kongress...“*

Derweil stufen laut einer jüngsten Umfrage des "Wall Street Journal" und des TV-Senders NBC lediglich noch 39 Prozent der US-Amerikaner den Verteidigungsminister positiv ein. Noch vor einem Jahr war es mehr als die Hälfte der Bevölkerung gewesen.

*Wall Street Journal Europe*, 11. 5. 2004

**Bush Backs Rumsfeld, But What if He Goes?**

*Wall Street Journal Europe*, 12. 5. 2004

**Will Bush Look Like Carter or Nixon Come November?**

*Tages-Anzeiger*, Zürich, 15. 5. 2004

Kämpfe in schiitischen Städten

US-Vizeverteidigungsminister Paul **Wolfowitz** sagte am Donnerstag vor dem Streikräfte Ausschuss des US-Senats auf Fragen zur Miss-handlung von Irakern im Abu-Ghraib-Gefängnis: "Was Sie mir beschreiben, klingt wie eine Verletzung der Genfer Konventionen."

KOMMENTAR

**Anarchistisches Szenario**

Der Auftritt des stellvertretenden amerikanischen Verteidigungsministers Paul Wolfowitz vor dem Streikräfte-Ausschuss des amerikanischen Senats war aufschlussreich: Die allgemeine Gereiztheit im Raum war spürbar, der neokonservative Vize von Donald Rumsfeld und intellektuelle Architekt des Krieges im Irak klar in der Defensive.

*Sonntags-Zeitung*, Zürich, 16. 5. 2004

**Rekord-Tief für George Bush**

Laut einer Umfrage für das Magazin "Newsweek" sind nur noch 42 Prozent der Amerikaner mit der Arbeit ihres Präsidenten zufrieden – sieben Prozentpunkte weniger als bei der letzten "Newsweek"-Umfrage. Das ist ein Rekord-Tief. Zum ersten Mal seit

**Bushs Amtsantritt äusserte sich eine Mehrheit der befragten US-Bürger (52 Prozent) mit ihrem Präsidenten unzufrieden.**

Sonntags-Zeitung, Zürich, 16. 5. 2004

**Durchhalten im Bann der Bilder**

Fotos aus dem Gefängnis Abu Ghraib setzen Kräfte frei, die George W. Bush zum Verhängnis werden könnten.

"Wir werden geprüft", sagte Bush am Donnerstag in einer Turnhalle in Virginia. "Man testet unser Durchhaltevermögen. Und ich werde vor den Launen von wenigen nicht klein begeben."

Am 17. Mai 2004, dem Tiefpunkt der Aktienkurse in dieser Phase, traten Weltuntergangsfantasien auf (siehe Abb. 9; **world is not coming to an end**), welche ich als Wachstumsängste infolge der eindrücklichen Infragestellung der irrationalen Politik der Regierung Bush in dieser Phase interpretiere. An diesem Beispiel sehen wir, dass am Ende einer politischen Phase die Wirkung dieser Phase auf die Veränderung der Wachstumsängste am grössten ist. Dies gilt nicht in jedem Fall, zum Beispiel bei der kurzen irrationalen Zwischenerholung des politischen Zyklus von ca. 23. 5. bis ca. 2. 6., wo die schwache Dynamik vielleicht schon durch die Rede von Al Gore am 26. 5. unterbrochen wurde.

Wall Street Journal Europe, 17. 5. 2004

**OPINION**

**No Way to Run a War**

OPINION

MONDAY, MAY 17, 2004

**No Way to Run a War**

by Helprin

America has condemned the cruelties of the war, but it remains nonetheless a starkly undeniable fact that the war has been run not only with an apparently deliberate consistency, strategy, and thought, and with regard for the American soldier, whose casualties seem to have no effect on the decisions of the civilian leadership.

The war's inception, and even after the Bush administration, having to correct its predecessor's deplorable military, failed to do so. The president to go to Congress on September 12 to declare war, failed to ask Congress to do what he had done before: to ask for the troops with light, and has failed consistently to ask American people for sacrifice. And yet their only sacrifice is Iraq day by day. Soldiers are killed because they do not get enough fuel, not enough anti-aircraft vehicles, not enough anti-aircraft missiles, not enough medical supplies, not enough food. The relations are severed, it is the consequence of a fiscal policy that seems more like the occasional landscape of 2004. The national security of the United States is the U.S. to devote the same amount of money to defense as it did in the previous years of the last half-century. The military budget return to this level, we would be spending (apart from the operational costs of the war) almost the same amount as we are spending now.

and a half delay between action in Iraq and Iraq mobilized the Arabs and

language and has 37 years of experience in occupation, keeps approximately (by my reckoning) one soldier on duty for every 40 inhabitants and 1/13th square mile, and the unfortunate results are well known. In Iraq we keep one soldier per 240 inhabitants and 1.7 square miles. To put this in yet clearer perspective, it is the same number of uniformed police officers per inhabitant of the City of New York. But the police in New York are not at the end of a 3,000-mile supply chain (they live off the land at Dunkin' Donuts), they do not have to protect their redoubts, travel in convoys, maintain a hospital system, run a civil service, reform a government, build schools, supply electricity, etc. And, most importantly, they do not have to battle an angry population that speaks an alien

language and has 37 years of experience in occupation, keeps approximately (by my reckoning) one soldier on duty for every 40 inhabitants and 1/13th square mile, and the unfortunate results are well known.

Just as the international system of empire, man-made, has ceased to be viable, so the U.S. who in the past has solved this most vexing problem neither can now solve it. Kerry knows it, but he does not know it.

"Though the military has a surplus of certain foodstuffs, it is explicit and best politics, tractable if only in certain foodstuffs. The military has a surplus between Iran and number one. The more people we have, but we will be overwhelmed by the onslaught of the

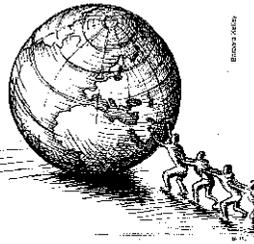


Abb. 9: Weltuntergangsfantasie

Den Titel des Artikels in Abb. 9 kann man als Fantasiebotschaft des Bedauerns darüber verstehen, dass es unter dem Eindruck von Abu Ghraib schwierig geworden ist, Krieg zu führen (**No Way to Run a War**), das heisst, Legitimation für Kriegspolitik zu beschaffen. Dazu passend zeigt die Illustration die Wachstumsängste (**Weltuntergangsfantasie mit wegrollender Erdkugel**), die dadurch ausgelöst wurden. Die sinkende Ausagierungskapazität der Bush-Regierung bewirkt wütende Fantasien, welche gegen die Stabilität der Welt gerichtet sind.

*Wall Street Journal Europe*, 17. 5. 2004

ABREAST OF THE MARKET

### **U.S. Investors Tot Up Bad News And Still Refuse to Walk Away**

As recently as March, investors thought there was just a 10 % chance that the Federal Reserve would cool the economy by raising its target short-term interest rate at its policy meeting June 30. But by late last week, based on the prices at which interest-rate futures traded, investors had decided that a June rate increase was a 90% likelihood. Some investors even had begun worrying that the Fed could be forced to raise rates sharply, by half a percentage point rather than the more modest quarter-point that most foresee.

"We are telling clients: **'The world is not coming to an end'**. This is a tug of war that will take place. Be prepared for it. But know that we will be able to pick up bargains," Mr. Steinberg says.

Die Aussage "**The world is not coming to an end**". hat eine Ähnlichkeit zu der von Bush (Wir werden geprüft): Es wird auf andere Zeiten vertröstet, wo andere Zeichen wahrgenommen und wo die Zeichen anders bewertet werden.

Die Bush-Regierung versuchte vielleicht vom vorhandenen Angstpotential, das sich in den Weltuntergangsängsten zeigt, zu profitieren, als am Tag von deren Erscheinen die Meldung über einen Sarinfund im Irak (**U.S. military reported ..Sarin** ) erfolgte. Die darin implizierte Rechtfertigung der irrationalen Irakpolitik der Bush-Regierung und das damit angedeutete, nach wie vor bestehende Ausagierungspotential der Bush-Regierung, brachte die Abwärtsdynamik auf den Aktienmärkten zum Halten (**market bounced up from its worst levels**):

*Yahoo*, 17. 5. 2004

### **Stocks Stumble Over Iraq Killing, Oil**

NEW YORK (Reuters) - Stocks tumbled sharply on Monday, weighed down by Lucent Technologies (...) and others, as the killing of a key figure in Iraq's new government heightened investors' concerns about geopolitical stability and helped send oil prices to fresh record highs.

**The market bounced up from its worst levels of the session, however, after the U.S. military reported** an artillery shell exploded in Iraq, releasing a small amount of the nerve agent **Sarin**. It was the

first announcement of the discovery of any of the weapons on which Washington made its case for war.

Die Wirkung dieser Meldung ist meiner Vermutung nach ein Anzeichen dafür, dass die Zeit für eine Wende Richtung "irrational" beim politischen Zyklus reif ist.

War nun auch die Abwärtsdynamik von Börse und Politik gestoppt, so war damit der Trend bei den politischen und wirtschaftlichen Zyklen noch nicht umgedreht. Die Vorsprungskurve von Bush verharrte noch weiter auf ihrem Tief, wie auch die Aktienmärkte ebenso lange von Wachstumsängsten belastet blieben. Eine Wende trat meines Erachtens am Abend des 24. Mai ein, als Präsident Bush in einer Rede den Abbruch des Gefängnis Abu Ghraib vorschlug.

*Wall Street Journal Europe*, 26. 5. 2004

#### **Iraqis Will Get Veto Over Military**

In his speech Monday night, Mr. Bush called for **demolishing Iraq's Abu Ghraib prison**. The notorious prison was the **symbolic highlight of a speech** designed to convince an increasingly restrictive public that improvement is coming to Iraq despite a recent wave of violence and an international scandal sparked by images of U.S. troops abusing Iraqi prisoners.

He gave a more frank acknowledgment of the troubles facing U.S. forces, warning that "there are difficult days ahead, and the **way forward may sometimes appear chaotic**."

Mr. Bush didn't shy away from discussing setbacks, mentioning the insurgencies in Fallujah, Karbala and Najaf, and the killings of U.S. civilians.

Im Zentrum seiner Rede (**symbolic highlight of a speech**) stand die Zerstörung des Gefängnis Abu Ghraib (**demolishing Iraq's Abu Ghraib prison**). Der Präsident schlägt der Bevölkerung das Vergessen oder die Verleugnung des Schadens vor, der von irrationalen Politiken verursacht wird und welcher bei Abu Ghraib zum Vorschein gekommen ist. Dies beruhigt das *Alter Ego* der Bevölkerung, denn es ist der einzige Weg, auf dem der rationalen Kritik beizukommen ist: Verleugnung des Schadens, Ausweichen vor der Verantwortung und warten auf bessere, irrationale Zeiten. Wenn der Präsident davor warnt, dass der "**way forward may sometimes appear chaotic**", so bittet er das *Alter Ego* um Geduld und ermutigt es, die rationale Phase des politischen Zyklus durchzuhalten, wo sich das Bewusstsein der Bevölkerung auf die Politik fokussiert und die Regierung "schutzlos" ist und ihre irrationalen Ziele nicht verteidigen kann.

Diese Rede war gefolgt von einem Kurssprung an der Aktienbörse vom 25. Mai 2004, welcher dazu führte, dass der DJIA wieder über der psychologisch wichtigen Marke von 10 000 schloss. Vorher hatte er am 10. Mai 2004 zum ersten Mal seit Herbst 2003 unter diesem Niveau geschlossen, am 17. Mai 2004 tauchte er zum zweiten Mal unter 10 000 Punkte und blieb dort bis zum Kurssprung vom 25. Mai

2004. Am 26. Mai hielt ein Terroralarm der US-Regierung (**Al Qaeda plans to attack**), nach welchem Al Qaida im Sommer 2004 einen Angriff in Amerika plane, den Dow Jones über dem Niveau von 10 000 Punkten, das er am Vortag überschritten hatte.

*Wall Street Journal*, 27. 5. 2004  
**Al Qaeda plans to attack**

Die folgende Rede von Al Gore betrachte ich als Nachlese der am 22. 5. 2004 beendeten rationalen politischen Phase. Dass sie möglich war und nicht durch unbewusste Hassgefühle erstickt wurde, deutet auf die Begrenztheit des irrationalen politischen Aufschwungs hin. Dessen grösste Dynamik war, von der Börse her betrachtet, schon am 27. 5. abgeschlossen.

**Remarks by Al Gore, 26. 5. 2004<sup>19</sup>**

**George W. Bush** promised us a foreign policy with humility. Instead, he has brought us humiliation in the eyes of the world. He **promised to "restore honor** and integrity to the White House." Instead, he has brought deep dishonor to our country and built a durable reputation as **the most dishonest President since Richard Nixon. ... Honor? He decided not to honor the Geneva Convention....**

**More disturbing still was their frequent use of the word "dominance" to describe their strategic goal**, because an American policy of dominance is as repugnant to the rest of the world as the ugly dominance of the helpless, naked Iraqi prisoners has been to the American people. Dominance is as dominance does.

There is good and evil in every person. **And what makes the United States special in the history of nations is our commitment to the rule of law and our carefully constructed system of checks and balances.** Our natural distrust of concentrated power and our devotion to openness and democracy are what have led us as a people to consistently choose good over evil in our collective aspirations more than the people of any other nation.

Kerry should not tie his own hands by offering overly specific, detailed proposals concerning a situation that is rapidly changing and unfortunately, rapidly deteriorating, but should rather preserve his, and our country's, options, to retrieve our national honor as soon as **this long national nightmare** is over.

It is therefore essential that even as we focus on the fateful choice, the voters must make this November that we simultaneously search for ways to sharply reduce the extraordinary danger that we face with the

---

<sup>19</sup> Die Rede wurde in der New York University gehalten. Der Wortlaut findet sich im Internet unter der Adresse <http://www.moveonpac.org/goreremarks052604.html>.

current leadership team in place. It is for that reason that I am calling today for Republicans as well as Democrats to **join me in asking for the immediate resignations of those immediately below George Bush and Dick Cheney who are most responsible for creating the catastrophe that we are facing in Iraq.**

We simply cannot afford to further increase the risk to our country with more blunders by this team. **Donald Rumsfeld**, as the chief architect of the war plan, **should resign today**. His deputies **Paul Wolfowitz**, Douglas Feith and his intelligence chief Stephen Cambone **should also resign**. The nation is especially at risk every single day that Rumsfeld remains as Secretary of Defense. **Condoleezza Rice**, who has badly mishandled the coordination of national security policy, **should also resign immediately**.

Die schwache irrationale Phase dauerte trotz der starken irrationalen Signale durch die Bush-Regierung nur 10 Tage. Nachher wurde sie durch eine doppelt so lange rationale politische Phase abgelöst. Die Kürze der irrationalen Phase bedeutet, dass die politische Krise der Bush-Regierung im Gefolge von Abu Ghraib noch nicht ausgestanden war.

Die folgenden Artikel über die Irakpolitik der Regierung belegen, dass sich die Bush-Regierung in der faktischen Politik nach wie vor durchsetzen konnte und die Macht besass, sich die institutionellen Einflussmöglichkeiten in den Verhandlungen mit der Uno zu sichern, die sie brauchte, um ihre irrationale Irak-Politik weiter zu führen. Dies führte zu einer Stärkung des irrationalen Standpunkts in der Politik. Dieser konnte den politischen Hauptzyklus nicht beeinflussen, der Richtung "rational" dreht und wo das Bedürfnis besteht, sich ernsthafter mit den Folgen von Abu Ghraib auseinanderzusetzen.

Wohl aber dürften sie die Sichtweise der Politik im Wirtschaftsleben beeinflusst und das *Alter Ego* unterstützt haben, welches im politischen Schattenzyklus der Wirtschaftswelt über den 2. 6. hinaus die Wahrnehmung des politischen Geschehens bestimmte, obwohl der politische Zyklus auf rational gedreht hatte.

*Tages-Anzeiger, Zürich, 2. 6. 2004*

### **Der Irak bekommt eine neue politische Führung**

*Nach der Ernennung eines Präsidenten und einer Übergangsregierung hat sich der irakische Regierungsrat am Montag überraschend aufgelöst.*

Die fünf Spitzenpositionen sicherten sich drei bisherige Mitglieder des Regierungsrates und zwei Kurden, die bis dato führende Ämter in den lokalen Regierungen von Arbil und Suleymaniya bekleideten. **In den Augen der meisten Iraker bedeutet das, dass nach wie vor nur enge Verbündete der USA die Geschichte des Irak bestimmen.**

Die wirklich mächtige Funktion in den kommenden Monaten ist jene

von Premier Allawi, einem langjährigen Alliierten der USA. Er dankte den USA für die Opfer, die sie bis jetzt gebracht hätten, und unterstreicht, dass sein Land auch nach dem 30. Juni die Unterstützung der Koalitionstruppen braucht...

*Tages-Anzeiger*, Zürich, 2. 6. 2004

### **Gesandter der Uno nennt Bremer "Diktator des Irak"**

... Brahimi ... Undiplomatisch offen hat er ... Paul Bremer als den "Diktator des Irak" bezeichnet. Dieser habe eben das Geld und damit das letzte Wort.

Mit harter Hand hatte US-Zivilverwalter Bremer durchgesetzt, dass die Amerikafreundlichkeit der neuen Bagdader Führungsriege gewährt bleibt. Das Bestreben des nun aufgelösten irakischen Regierungsrates, möglichst viel Einfluss in die nächste Phase zu retten, paarte sich mit Bremers Ansinnen, den Einfluss Washingtons über den 21. Juli hinaus sicherzustellen.

*Wall Street Journal Europe*, 2. 6. 2004

### **Mixed Agendas in Iraq**

In Iraq today the CIA is building an Iraqi spy agency ... (in order) to destabilize Iran. ... But the **inordinate fear of Iran** is contaminating U.S. relations with the Shiite majority of Iraq... U.N. mediator, Lakhdar **Brahimi**... had all but **settled on Hussain Shahrستاني**, a respected chemist and a Shiite, as his **interim prime minister (of an interim Iraqi government)**. But Shahrستاني withdrew last Wednesday after it became clear that U.S. authorities would not approve him.

**The U.S.-British U.N. draft resolution is intended to maximize U.S. power while seeming to pass authority to a group of mostly political unknowns blessed by Brahimi...**

Kommentar: Aus dem Beispiel von **Shahrستاني** ist ersichtlich, dass der reale Verlauf der Politik im Irak stark von den irrationalen Zielen der Bush-Regierung beeinflusst werden wird (**inordinate fears of Iran**). Der amerikanisch-britische Uno-Resolutionsentwurf enthält eine doppelte Botschaft. Während ein Teil dazu dient, die irrationalen Politiken der Bush-Regierung zu schützen (**intended to maximize U.S. power**), soll der andere Teil die bewussten Persönlichkeiten der Bevölkerung besänftigen (**seeming to pass authority to a group of mostly political unknowns blessed by Brahimi**). Dieser ans Bewusstsein gerichtete rationale Teil der Botschaft ist wegen dem Wort "**seeming**" nicht überzeugend. Seine wahre Bedeutung ist die eines Feigenblatts für das Bewusstsein.

### 3.2.3 Beispiel für unterschiedliche mentale Wahrnehmung des politischen Geschehens durch die politische und die wirtschaftliche Welt (3. 6. 2004 bis 23. 6. 2004)

Die irrationale politische Hauptphase hielt bis ca. am 2. Juni an. Dann wurde der politische Zyklus wieder rational. Trotzdem hielt die manische Börsenphase noch weiter an. Eine neue Dynamik konnte die Börse allerdings erst entwickeln, nachdem es am 3. 6. zum Rücktritt des Chefs des CIA, Tenet, kam. Diese wurde unterstützt durch die Idealisierung von Ronald Reagan nach dessen Tod am 5. 6. 2004.

Während dieser Zeit wurden in der politischen Welt die Zeichen des politischen Geschehens anders gelesen als in der wirtschaftlichen Welt.

In der politischen Welt zeigte sich das Bemühen, angemessene Lehren aus Abu Ghraib zu ziehen. Diese Welt liess sich in dieser Phase von den Machtbeweisen der Bush-Regierung, nachdem diese ihre irrationale Politik gegen die Uno durchsetzen konnte, nicht beirren. Eher schaute sie das Geschehen von der rationalen Seite an, wie es Gore formuliert hatte, dessen Rede nun in der rationalen politischen Phase nachträglich eine Wirkung entfaltet haben dürfte.

Im Juni hatten wir vom 3. bis 23. 6. eine rationale politische Phase. Der Wirtschaftszyklus war vom 3. 6. bis zum 23. 6. in der manischen Phase. Dabei interpretierte die Wirtschaftswelt das politische Geschehen nicht aus der rationalen Position, wie in der politischen Welt, sondern aus der irrationalen. Die manische Phase kam dabei an ihr Ende, als auch die rationale politische Phase am 23. 6. an ihr Ende kam und somit in dem Moment, wo die durch die rationale politische Phase produzierte Wachstumsangst am grössten ist.

Die Wirtschaftswelt übersah die Rede von Al Gore und nahm andere Zeichen wahr, zum Beispiel den Erfolg der US-Regierung im Irak (siehe oben **Bremer "Diktator des Irak"**). Auf den Rücktritt Tenets am 3. 6. hatte die Börse unmittelbar negativ reagiert.

*Tages-Anzeiger*, 4. 6. 2004

#### **CIA-Chef Tenet räumt den Posten**

Tenet sei vom Weissen Haus um den Rücktritt gebeten worden. ... **"Sündenbock" für die nachrichtendienstlichen Versäumnisse der Regierung Bush gemacht** und deshalb aus dem Amt gedrängt worden.

Bereits im Mai hatte die **nationale Kommission zur Aufklärung der Hintergründe der Terroranschläge im September 2001** die CIA scharf angegriffen. Der Dienst, so die Kommission, habe die von al-Qaida ausgehende Gefahr vollkommen unterschätzt. Zu seiner Verteidigung führte Tenet an, dass die CIA frühzeitig und dringlich auf die Gefahr des Terrorismus verwiesen habe. **Tatsächlich hatte die CIA nur Wochen vor den Terroranschlägen in New York und Washington im August den Präsidenten bei einem Briefing vor Terroranschlägen gewarnt.** Es wird jedoch erwartet, dass der Abschlussbericht der Kommission zur Aufklärung der Anschläge harte Kritik an der CIA üben wird. Auch deshalb wird in Washington nicht

ausgeschlossen, dass das Weisse Haus den Rücktritt Tenets gefordert haben könnte.

*Tages-Anzeiger*, 4. 6. 2004

### **Schergewichte zogen US-Börsen hinunter**

Die unmittelbar negative Reaktion der Börse auf den Rücktritt Tenets führe ich darauf zurück, dass die Tatsache, dass die Regierung einen Sündenbock braucht, Ausdruck dafür ist, dass sie ihre Politik in einem öffentlichen rationalen Diskurs nicht glaubhaft machen kann. Mit der hochhoffiziellen Annahme des Rücktritts von Tenet wäscht sich die Regierung Bush rein und kann in Zukunft, wenn sie auf die Versäumnisse im Zusammenhang mit der Terrorabwehr vor dem 11. 9. 2001 angesprochen wird, darauf verweisen. So ist das Problem verleugnet, und dies ist die wichtigste Voraussetzung, dass die Regierung ihre irrationale Handlungsfähigkeit wieder erlangen kann. An dieser Perspektive orientiert sich der politische Schattenzyklus der Wirtschaftswelt, und die damit verbundene Wahrnehmung einer gestiegenen Ausagerungskapazität der Regierung in der Zukunft dürfte sie in einem genügenden Ausmass von Wachstumsangst entlastet haben, um die manische Börsenbewegung aufrecht zu erhalten.

Am 5. 6. 2004 brachte der Tod von Ronald Reagan (**Ronald Reagans langes Leiden ist zu Ende**) neue Nahrung für die irrationale Position der Wirtschaftswelt bezüglich des politischen Geschehens. In der "online Psychohistory discussion group"<sup>20</sup> wurde die öffentliche Reaktion auf den Tod von Ronald Reagan als "Vergöttlichung" bezeichnet (siehe PH-list, 11. 6. "Deifying Reagan"), obwohl dieser rechtsfundamentalistische Vorläufer von Bush einen erheblichen Schaden angerichtet hat (siehe dazu die Quellen unten "Remembering Reagan" und 11. 6.: **Deifying Reagan**). Die Vergöttlichung Reagans bedeutet eine beträchtliche Verstärkung der Position von irrationalen Politikern. Sie macht die weite Verbreitung irrationaler Wünsche in der Bevölkerung offenbar, unterstützt ihr Bestreben, die Bedürfnisse der *Alter Egos* der Bevölkerung auszuagieren und gibt ihnen die Gewissheit, dass ihre Reputation trotz des dadurch angerichteten Schadens nicht leiden wird und sie immer populäre Präsidenten bleiben werden, (ausser es gelingt, sie in einem fairen öffentlichen Verfahren ins Unrecht zu versetzen, wie bei Nixon).

*Sonntags-Zeitung*, Zürich, 6. 6. 2004

### **Ronald Reagans langes Leiden ist zu Ende**

Die politische öffentliche Meinung dürfte sich beim Rücktritt von Tenet eher an die damit verbundene Versäumnisse bei der Abwehr des Anschlags vom 11. 9. durch die Regierung orientiert und die mit der Verleugnung zusammenhängende zukünftige Erhöhung des Ausagerungspotentials der Bush-Regierung übersehen haben.

---

<sup>20</sup> Diese psychohistorische Diskussionsgruppe auf dem Internet ist durch Lloyd deMause organisiert. Der Diskussionsgruppe kann jedermann beitreten; auf der Website <http://www.psychohistory.com/> kann man sich anmelden.

Dafür lieferte ihr, die vielleicht immer noch die Bemerkungen von Gore über die Gewaltenteilung und die Genfer Konvention im Ohr hatte, das politische Geschehen neue Nahrung für die bewusste Position. Es wurde bekannt, dass ein von Rumsfeld im Jahr 2003 in Auftrag gegebenes Rechtsgutachten der US-Regierung auch gegen den Willen des Kongresses das Recht einräumte, Krieg zu führen und dabei nationales und internationales Recht über das Verbot der Folter nicht zu beachten (**Study Suggested, U.S. could Evade Rules on Torture; Bushs Lizenz zum Foltern**).

*Wall Street Journal Europe*, 7. 6. 2004

**Study Suggested, U.S. could Evade Rules on Torture**

*Security or Legal Factors Could Trump Restrictions, Report to Rumsfeld Argued.*

.... report ... compiled by a working group appointed by the general counsel of the U.S. Defense Department, William J. Haynes II., Air Force General Counsel Mary Walker headed the group, which also included top civilian and uniformed lawyers from each military branch and consulted with the Justice Department, the Joint Chiefs of Staff, the Defense Intelligence Agency and other intelligence agencies.

**The working-group report elaborated the Bush administration's view that the president has virtually unlimited power to wage war as he sees fit, and neither Congress, the courts nor international law can interfere. It concluded that neither the president nor anyone following his instructions was bound by the federal Torture Statute, which makes it a crime for Americans working for the government overseas to commit or attempt torture...**

Lawyer for the administration concluded last year that the president wasn't bound by laws prohibiting torture"

The report on interrogation methods (was) prepared for Defense Secretary Donald Rumsfeld ...

The report then offers a series of legal justifications for limiting or disregarding antitorture laws and proposed legal defenses that government officials could use if they were accused of torture.

Additionally, the report advised that torture or homicide could be justified as "self-defense", should an official "honestly believe" it was necessary to head off an imminent attack on the U.S.

*Tages-Anzeiger*, Zürich, 8. 6. 2004

**Bushs Lizenz zum Foltern**

Das Verteidigungsministerium der USA hat im vergangenen Jahr nach Presseinformationen ein Rechtsgutachten vorgelegt, demzufolge US-Präsident George W. Bush nicht an Gesetze und Verträge zum Verbot von Folter gebunden ist. Personen, die auf der Grundlage seiner An-

ordnungen folterten, könnten demnach auch nicht juristisch belangt werden. Das Gutachten sei von führenden Zivil- und Militärjuristen für US-Verteidigungsminister Donald Rumsfeld erstellt worden, berichtete das "Wall Street Journal" am Montag.

*Tages-Anzeiger*, Zürich, 11. 6. 2004

**Grossandrang an Reagans Katafalk**

Der Abschied von Ronald Reagan stellt in den USA so wichtige Ereignisse wie den Gipfel der G-8 oder Enthüllungen über Folterungen im Irak glatt in den Schatten.

*PH-List*, 11. 6. 2004

**Deifying Reagan** (Neil deMause)

<http://lists.essential.org/pipermail/corp-focus/2004/000180.html>, 10. 6. 2004

**Remembering Reagan**

By Russell Mokhiber and Robert Weissman<sup>21</sup>

Ronald Reagan was a paradigm shifter.

He was what Charles Derber in his new book, *Regime Change Begins at Home*, calls a "regime-changer," moving decisively to end the flagging New Deal era and launching the modern period of corporate rule.

Reagan changed the framework of expectations. He called into question a lot of things that had been taken for granted (such as the obligation of the government of the richest country in history to take care of its poorest people), and made it possible to consider things which had previously seemed unthinkable (for example, cutting the knees out from the powerful U.S. labor movement.)

Reagan was indeed a historic figure, and his death deserves the massive media attention it is receiving. But the odes to his cheerfulness and optimism should be replaced with reflections on how his policies destroyed lives. Pacifica's Amy Goodman has appropriately titled her retrospective coverage of the Reagan era "Remembering the Dead."

---

<sup>21</sup> Angaben zum Artikel auf der angegebenen Website: Russell Mokhiber is editor of the Washington D.C.-based Corporate Crime Reporter, <http://www.corporatecrimereporter.com>. Robert Weissman is editor of the Washington D.C.-based Multinational Monitor, <http://www.multinationalmonitor.org>. This article is posted at: <http://lists.essential.org/pipermail/corp-focus/2004/000180.html>.

The standard commentaries recall Iran-contra as a blotch on the end of Reagan's presidency, but the incident was trivial compared to the long list of administration crimes and misdeeds, among them:

1. **Cruelly slashing the social safety net.** Reagan cuts in social spending exacerbated a policy of intentionally raising the unemployment rate. The result was a **huge surge in poverty**. With homelessness skyrocketing, Reagan defended his administration's record: "One problem that we've had, even in the best of times, and that is the people who are sleeping on grates, the homeless who are homeless, you might say, by choice."

2. **Taking the world to the brink of nuclear war.** Reagan's supposed contribution to the downfall of the Soviet Union was a military spending contest that drove the USSR into economic collapse. Neglected in most present-day reminiscences is that this military spending spree nearly started a nuclear war. Development and deployment of a host of nuclear missiles, initiating Star Wars, acceleration of the arms race—these led the Bulletin of the Atomic Scientists to move its Doomsday Clock in 1984 to three minutes to midnight.

3. A targeted **tax cut for the rich**. The 1981 tax cut was **one of the largest in U.S. history** and heavily targeted toward the rich, with major declines in tax rates for upper-income groups. The tax break **helped widen income and wealth inequality gaps**. As David Stockman admitted, one of its other intended effects was to starve the government of funds, so as to justify cuts in government spending (for the poor—the cash crunch didn't restrain government spending on corporate welfare).

4. **Firing striking air traffic controllers.** Reagan's decision to fire 1,800 striking air traffic controllers early in his term sent a message that employers could act against striking or organizing workers with virtual impunity.

5. **Deregulating the Savings & Loan industry**, paving the way for an industry meltdown and **subsequent bailout that cost taxpayers hundreds of billions of dollars**.

6. **Perpetrating a bloody war in Central America.** The Reagan-directed wars in El Salvador, Guatemala and Nicaragua submerged Central America in a climate of terror and fear, took tens of thousands of lives, destroyed a democratic experiment in Nicaragua, and entrenched narrow elites who continue to repress the poor majorities in the region.

7. **Embracing South Africa's apartheid regime** (Said Reagan in 1981, "Can we abandon this country [South Africa] that has stood beside us in every war we've ever fought?" He followed up in 1985 with,

"They have eliminated the segregation that we once had in our own country.") **and dictators worldwide, from Argentina to Korea, Chile to the Philippines.**

**8. Undermining health, safety and environmental regulation.** Reagan decreed such rules must be subjected to regulatory impact analysis—corporate-biased cost-benefit analyses, carried out by the Office of Management and Budget. The result: **countless positive regulations discarded or revised based on pseudo-scientific conclusions that the cost to corporations would be greater than the public benefit.**

**9. Slashing the Environmental Protection Agency budget in half,** and installing Anne Gorsuch Burford to oversee the dismantling of the agency and ensure weak enforcement of environmental rules.

**10. Kick-starting the era of structural adjustment. It was under Reagan administration influence that the International Monetary Fund and World Bank began widely imposing the policy package known as structural adjustment—featuring deregulation, privatization, emphasis on exports, cuts in social spending—that has plunged country after country in the developing world into economic destitution.** The IMF chief at the time was honest about what was to come, saying in 1981 that, for low-income countries, "adjustment is particularly costly in human terms."

**11. Silence on the AIDS epidemic.** Reagan didn't mention AIDS publicly until 1987, by which point AIDS had killed 19,000 in the United States. While the public health service advocated aggressive education on prevention, Reagan moralists like Secretary of Education Bill Bennett insisted on confining prevention messages to abstinence.

**12. Enabling a corporate merger frenzy.** The administration effectively re-wrote antitrust laws and oversaw what at the time was an unprecedented merger trend. "There is nothing written in the sky that says the world would not be a perfectly satisfactory place if there were only 100 companies, provided that each had 1 percent of every product and service market," said Reagan's antitrust enforcement chief William Baxter.

The Reagan administration didn't succeed at imposing all of his agenda. But even Reagan's failures had paradigm-shifting impacts. Among policies he sought but failed to impose were: eliminating the Consumer Product Safety Commission, consummating an unprecedented giveaway of coal mining rights on federal land, and stripping benefits from thousands of recipients of Social Security disability (a move ultimately counteracted by the courts).

It's important to remember Reagan all right, but let's remember him for what he did, not for his ability to deliver a scripted line. Ronald

Wilson Reagan played up and exacerbated economic and racial divisions, and he left the country, and the world, meaner and more dangerous.

*New Statesman*, 14. 6. 2004

**"John Pilger denounces the liberal press."**

This was a tribute to Ronald Reagan, whose "sunny attitude" and "iconic status" made him "a consummate communicator" whose "popularity knew no bounds". Yes, he had increased America's war spending as never before, but that was "to fight the Communist peril". Ad nauseam. Reagan's true distinctions were as follows. At the height of his "popularity", fewer Americans voted for him than for any modern era president – 27 per cent of the electorate. No other post-1945 president, apart from George W. Bush, presided over such a distortion in the economic life of the United States. Billions were taken from ordinary Americans and handed, in tax cuts, to the richest 5 per cent. The Reagan regime helped create the Taliban and supplied Saddam Hussein with chemical weapons. An anti-apartheid sanctions bill was passed in congress only after Reagan tried to veto it. **Above all, it was Reagan's secret, illegal and murderous attacks on Central America, one of the world's poorest regions, for which he ought to be remembered.** The Observer writer Paul Harris did make a passing reference to the Iran-Contra affair and the "public row" that "claimed some notable scalps". **Reagan, however, "survived" – unlike tens of thousands of his victims. For most of his two terms in the 1980s, Reagan secretly approved an onslaught on El Salvador and Nicaragua. In El Salvador, the CIA funded, trained and directed a jack-booted, black-helmeted National Guard which, together with death squads it controlled, murdered thousands,** especially moderate reformers: those like Jose Viera, president of the El Salvador Land Reform Institute, and Archbishop Oscar Romero, who was shot dead as he held up the chalice at Mass, having made the mistake of preaching that the enforced poverty of his flock was not God's will, and they should resist the American-sponsored terror regime. On rubbish tips outside San Salvador, morning after morning, I saw bodies killed by Reagan's clients, including pregnant women. In its attacks on Nicaragua, Reagan's "contra" forces specialised in slitting the throats of midwives and children as they slept. In charge of this terrorism was John Negroponte, US ambassador to Honduras, who, reported the Baltimore Sun, created and directed a military unit that "used shock and suffocation devices in interrogations. Prisoners often were kept naked and, when no longer useful, killed and buried in unmarked graves." George W. Bush has just appointed Negroponte as the first American "ambassador" to "liberated" Iraq.

You might have thought these matters were worthy of mention in the Observer—that, **under Reagan, more than 100,000 people were slaughtered in Central America**, and the United States was distinguished as the only country ever to have been convicted by the World Court for acts of terrorism. Having omitted all this, Harris quipped of the Gipper: "You had to admire his style". This is not the Telegraph, or a Murdoch paper. In Britain's oldest liberal newspaper, the very idea of a dissenting voice is becoming exotic.

## Literaturangaben

- DeMause, Lloyd (2000): Was ist Psychohistorie? Eine Grundlegung (Psychosozial-Verlag, Gießen 2000).
- DeMause, Lloyd (2002): The Emotional Life of Nations (Karnac, New York/London 2002).
- Galler, Florian (1999): Mania on the Stockmarket. *Mentalities / Mentalités* 14 (1) (1999) (Outrigger Publishers, Hamilton, New Zealand).
- Galler, Florian (2002): "Noch blüht der junge Bush". Die Wahl von George W. Bush zum Präsidenten. Eine Niederlage des Bewusstseins. In: Kurth, W. / Janus, L. (Hg.): Psychohistorie und Persönlichkeitsstruktur. *Jahrbuch für Psychohistorische Forschung* 2 (Mattes Verlag, Heidelberg 2002), 315-354.
- Galler, Florian (2003): "Trust But... Terrify." Halluzination von Terrorattacken im Amerika von George W. Bush. Die unbewusste Identifikation mit dem Aggressor in der Politik. In: Ottmüller, U. / Kurth, W. (Hg.): Trauma, gesellschaftliche Unbewusstheit und Friedenskompetenz. *Jahrbuch für Psychohistorische Forschung* 3 (Mattes Verlag, Heidelberg 2003), 243-264.
- Galler, Florian (2004): Die irrationalen Präferenzen, der Neoliberalismus und der Rechtsfundamentalismus. In: Janus, L. / Kurth, W. (Hg.): Psychohistorie und Politik. *Jahrbuch für Psychohistorische Forschung* 4 (Mattes Verlag, Heidelberg 2004), 117-130.
- Gruen, Arno (1998): Der Verrat am Selbst. Die Angst vor Autonomie bei Mann und Frau (dtv, München, 1. Aufl. 1998).
- Janus, Ludwig (2000): Die Psychoanalyse der vorgeburtlichen Lebenszeit und der Geburt. (Psychosozial-Verlag, Gießen 2000).
- Kurth, Winfried (2002): Measuring the dynamics of group-fantasy by image analysis. *The Journal of Psychohistory* 30 (2) (2002), 112-129.
- Prechter, Robert R., Jr. (1999): The Wave Principle of Human Social Behavior and the New Science of Socionomics. (New Classics Library, Gainesville 1999).
- Schiffer, Frederic (1998): Of Two Minds. The Revolutionary Science of Dual-Brain Psychology (The Free Press, New York 1998).